Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 121. Donnerstag den 27. Mai 1841.

Inland.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Voigt in Brandenburg zum zweiten Direktor des Stadtgerichts hierselbst zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Oesterreich in Luckenwalde ist zugleich zum Notar in dem Departement des Kammergerichts; und der Justiz-Kommissarius Sturm zu Freiburg zugleich zum Notarius im Departement des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath Schukowski, und der Kaiserl. Russische General-Major Vitowtoff, von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, nach Magdeburg, der Ober-Präsident der Provinz Posen, Graf von Arnim, nach Boitzenburg in der Ukermark.

Heute Morgen hielten Se. Majestät der König auf dem Exercierplatze im Thiergarten eine große Parade über die Berliner Garnison ab, mit welcher zugleich die größeren Frühjahrs-Uebungen des Garde-Corps beschlossen wurden. Um 9 Uhr erschienen ihre Majestäten der König und die Königin, in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses. Se. Majestät ritten die Front der Truppen hinab, die mit dem rechten Flügel gegen die Stadt mit der Front gegen die Spree in 2 Treffen parallel mit der sidlichen Seite des Exercierplatzes aufgestellt waren. Im ersten Treffen standen 11 Bataillone Infanterie und auf dem linken Flügel die Garde-Pionier-Abtheilung, sämmtlich in Bataillons-Kolonnen mit Compagnieen. Im zweiten Treffen auf dem rechten Flügel die drei Regimenter der 2ten Garde-Kavalerie-Brigade in Regiments-Kolonnen mit Eskadrons, dann folgten die Lehr-Eskadrons, die drei reitenden Batterieen und endlich die 6 Fuß-Batterieen der Garde-Artillerie, den linken Flügel bildend und zwar sämmtliche Batterieen in geschlossenen Kolonnen auf einer Linie nebeneinander. — Des Königs Majestät ließen hierauf die Truppen vor Sich vorbei defiliren. Der Vorbeimarsch fand zuerst bei der Infanterie in Compagnieen, bei der Kavalerie in halben Eskadrons und bei der Artillerie in Batterien statt, alsdann noch besonders bei der Infanterie in Regiments-Kolonnen, bei der Kavalerie in Eskadrons-Front mtt geöffneten Distanzen, bei der Fuß-Artillerie zu drei Batterieen in Front. — Dem Vernehmen nach geruhten Se. Majestät Allerhöchst Ihre vollkommene Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen auszusprechen. (Staats-Ztg.)

Ein Berliner Korrespondent der Oberdeutschen Ztg. will wissen: „Man hat Preußen oftmals den Musterstaat der Hegelschen Philosophie genannt, und damit die Zeit angedeutet, in welcher der verewigte Kultusminister Altenstein und die einflußreichsten seiner Räthe, selbst Schüler jener Philosophie, es sich angelegen sein ließen, die meisten Lehrstellen durch die Jünger derselben zu besetzen. Man weiß jedoch auch, daß schon nach Hegels Tode dieser bedeutende Einfluß zusammenschrumpfte, daß aber besonders durch den Zerfall der Schüler Hegels unter sich selbst eine Reaktion eintrat. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat sich seitdem den Hegelianern eindringlich kund gethan, daß ihr Reich ein Ende hat; die Anstellung des Dr. Schubert als Professor der Philosophie an der Universität Breslau ist ein neues Zeichen davon, da er einer der bekanntesten Gegner des Hegelthums ist. — Die Herbstmanöver des 5. und 6. Armeekorps werden in Schlesien stattfinden, und der König mit seiner erlauchten Gemahlin das Schloß in Erdmannsdorf bewohnen, welches von Sr. Maj. der Fürstin von Liegnitz abgekauft worden ist. Die Fürstin bewohnt noch immer das Prinzessinnen-Palais; für den Sommeraufenthalt wird derselben nach ihrem Wunsche dicht bei Sanssouci ein Landhaus, ganz nach den Angaben und auf Kosten des Königs, eingerichtet.“

In Beziehung auf den in diesen Tagen geschlossenen Landtang der Provinz Brandenburg läßt sich noch folgendes bemerken: es hatte derselbe dieses Mal weit übr die gesetzliche Zeit hinaus gedauert, ein Umstand, der durch die inhaltsschweren Aufgaben, welche die Staats-Regierung den Ständen zu losen gegeben hatte, und andererseits durch die Gründlichkeit, mit der alle diese vorliegenden Gegenstände erwogen und begutachtet wurden, herbeigeführt worden ist. Wie man überhaupt bei den diesjährigen Landtagen zu bemerken Gelegenheit hatte, wurden auch hier die Verhandlungen mit aller der dem Austausche der Ideen nöthigen und wohlthätigen Freimüthigkeit gepflogen, und die Gesinnungen des wahren und reinen Bestrebens zur Beförderung des Landes-Interesses wurden zum Theil mit einem eminenten Redner-Talente ausgesprochen und entwickelt. Namentlich machten sich durch die klare Darstellung der Ansichten und die gründliche Beleuchtung und Eröterung der Gegenstande der Graf Schulenburg-Wolfsburg, die Freiherren v. d. Reck und v. Bredow, der Geheime Ober-Finanzrath v. Patow, der Major von Arnim, der Regierungsrath v. Fock, der Landrath v. Tschirschki, der Land-Syndikus Baron v. Houwald, der Landrath v. Manteuffel, die Bürgermeister v. Benningsen-Förder und Stöpel, der Commerzienrath Karl u. s. w. bemerkbar. Mehrere Abgeordnete des Bauernstandes gaben durch die richtige Auffassung und ein zweckmäßiges Eindringen in die, das Interesse des Nährstandes vorzüglich berührenden Verhältnisse einen Beweis, wie sie vertrauter geworden sind mit der öffentlichen Behandlung und der Wahrnehmung ihrer Vertretung. — Hatten wir oben der Gesinnungen und des Ausdrucks verschiedener namhaft gemachter Stände gedacht, so sind wir weit davon entfernt, dabei zu vergessen der umsichtigen Führung und Haltung ihres ritterlichen Landtags-Marschalls, v. Rochow-Stülpe, hier zu erwähnen. Als besonders charakteristisch dürfte auch folgende Thatsache hier mitzutheilen sein: die Abgeordneten der Ritterschaft und der Städte wünschten durch das neue Jagdgesetz die Porforce-Jagd abgeschafft zu wissen: da erhob sich der Bauernstand mit der Bemerkung dagegen: wir können dazu unsere Stimme nicht geben, denn unserer Königl. Familie würde dadurch in ihrem Vergnügen bei dergleichen Jagden in der Gegend von Potsdam Eintrag geschehen. (Hamb. Corr.)

Der Hamb. Korrsp. enthält folgenden Korrespondenz-Artikel aus Preußen: „Die Stände haben ihre Sitzungen geschlossen und schon jetzt ist durch gestattete Veröffentlichung ihrer Verhandlungen deren Inhalt bekannt. Ueberall kann man sich über dieselben nur freuen; sie haben die Erwartungen der wenigen Personen zu Schanden gemacht, welche Anträge erwarteten, denen strenge Zurechtweisung hätte zu Theil werden müssen. Die Stände der Provinz Preußen haben sich über die Verfassung auf würdige und besonnene Weise ausgesprochen, was sonst über Preßfreiheit geäußert worden, darf theilweise als übertrieben gelten, ist aber redlicher Gesinnung entsprungen. Die Posener Stände haben freilich noch zu viel von ihrer Nationalität, so sehr man solche ehren mag, hervorgehoben, allein sie haben auch erkannt, wie unbedingt man dem Könige vertranen könne und die Abschiedsfeier Flottwell's hat dies wieder bestätigt. Alle Stände haben die ihnen vorgelegten Propositionen ruhig und tüchtig besprochen, sie haben die permanenten Ausschüsse, den Steuer-Erlaß, die Ober-Appellationsgerichte, die neuen Jagd-, Forst- und Berg-Ordnungen als vorzüglich anerkannt und sich keineswegs gescheut, ihre Wünsche und Ansichten freimüthig auszusprechen, wie dies denn bei Gelegenheit mancher Petitionen geschehen ist. Jetzt, da die Oeffentlichkeit umfassender geworden, sieht man wohl ein, daß die Provinzialstände nützen, wenn sie sich auch nicht in der heillosen französischen Weise gebehrden und vor theoretischen Phrasen nicht das praktisch Nützliche vergessen. Es scheinen in Posen, in Münster einzelne sehr lebhafte Debatten stattgefunden zu haben, woraus erhellt, daß auch eine nicht überall gouvernementale Ansicht frei und ungestraft sich äußern und zu den Ohren des Herrschers gelangen darf: ungestraft sagen wir, denn bei uns wird es niemals wie in Frankreich gehen, wo man die Opposition durch so manche Machination zu beseitigen, zu erkaufen, zu verfolgen versteht. Ehrfurcht, Liebe und Treue sind die allgemeinen Gesinnungen der Stände in Bezug auf das Herrscherhaus gewesen, Zufriedenheit mit der Mehrzahl der jetzt bestehenden Verhältnisse hat sich offen kund gethan. Das nennt man Eintracht, und wo sie waltet, da muß der Staat gedeihen und kann auch drohender Zukunft ruhig entgegenblicken. Denn daß die Zukunft drohe, kann nicht abgeleugnet werden, und die Zerrüttung in Frankreich, die Parteiwuth in Belgien können keine erfreuliche Aussicht gewähren; man würde sich selbst verblenden, wenn man wähnte: der Friede sei jetzt so gesichert, daß man das Eisen nur noch für industrielle Zwecke zu brauchen habe. Der Friede aber soll, so lange er noch währt, recht sehr zur Kräftigung vaterländischer Interessen benutzt werden.

Posen, 24. Mai. Die bedeutenden baaren Geldmittel, welche der öffentliche Verkehr in dem für Rechnung der Königl. Haupt-Bank bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse bestehenden Lombard stets bereit findrt, und die geringe Umständlichkeit bei den Beanspruchungen von Darlehen, verbunden mit einer stets prompten Abfertigung der Interessenten, äußern einen fortwährend steigenden, sehr günstigen Einfluß auf die Geschäfte des hiesigen Platzes. — Die wohlthätigen Folgen dieser Einrichtung dürften sich auch während des nächsten hiesigen Wollmarkts bewähren, zu dessen Bedarfe zahlreiche Geldmittel bereits herangezogen sind. Wenn die Vorsorge der Regierung den, in einer kürzlich erschienenen Broschüre über das Finanz-Wesen ausgesprochenen Vorschlag: die Bestände der Staatsgelder zur Förderung des Kredits und zur Vorbeugung einer Stockung der Geld-Circulation mit zu verwenden, theilweise früher bereits adoptirt hat, so erscheint die hiesige Lombard-Einrichtung als eine sehr willkommene Ergänzung jener weisen, in ihren Folgen reichhaltigen Maßregel. (Pos. Z.)

Köln, 18. Mai. Nach Zeitungs-Nachrichten hatte man dahier erwartet, daß der vom Papste mit einer Sendung nach Holland beauftragte Monsignore Capaccini, dem zugleich die Mission zugeschrieben wird, daß er den Erzbischof v. Droste in Münster persönlich besuchen und ihn zur Einwilligung in die Vorschläge bestimmen solle, über welche die römische Curie und unsere Staatsregierung sich angeblich vollkommen verständigt haben, den Abstecher nach Münster gleich bei seiner Hinreise nach Holland machen werde, um diese dringliche Angelegenheit der baldigsten Erledigung zuzuführen. Diese Erwartung ist aber getäuscht worden; denn Herr Copaccini, gestern Nachmittag auf einem Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft hier eingetroffen, hat seine Reise alsbald auf einem Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft direkt nach Rotterdam und dem Haag fortgesetzt, so daß also die Beendigung unserer erzbischöflichen Wirren, wenn und insoweit sie von seiner Mitwirkung abhängt, sich abermals hinausziehen dürfte. (Frankf. J.)

Deutschland.

Neu-Strelitz, 20. Mai. Die Vorbereitungen zu der am 10. Juni bevorstehenden Vermählungsfeier der Prinzessin Caroline mit dem Kronprinzen von Dänemark beleben unser Residenz-Städtchen. Ueberall wird an den Großherzoglichen Gebäuden gebaut und gebessert. Ein Ausschuß von Deputirten der Herzogl. Domänen-

pächter hat der Prinzessin Braut feierlich acht (nicht sieben, wie andere Berichte meldeten) ausgezeichnet schöne Wagenpferde, das Stück zu 80 Frd'r., und zugleich acht reiche, schwer mit Silber beschlagene, in Berlin angefertigte Geschirre, zum Geschenk gemacht. In der letzten Zeit waren viele hohe Herrschaften, wie die Prinzen von Hessen, Glücksstadt, Bückeburg, so wie mehrere hohe Diplomaten, hier anwesend, theils um ihre Glückwünsche abzustatten, theils um die Ehepacten zu ordnen. Der Erbgroßherzog ist von seiner Reise aus Italien hierher zurückgekehrt und der Prinz Georg wird aus Dresden erwartet. Viele Rittergutsbesitzer sind hier anwesend, um sich zu einem Caroussel einzuüben, welches sie zu Ehren der hohen Neuvermählten veranstalten werden. Um diese vielen Fremden zu unterhalten, werden im Großherzoglichen Hoftheater fast in jeder Woche dreimal Opern gegeben, wozu Mlle. Hähnel vom Königsstädtischen Theater aus Berlin und der K. K. Hof-Opernsänger Wild gewonnen wurden. Zur Vermählungsfeier wird die Oper Belisar neu einstudirt, und zu dem großen Feuerwerk, welches Se. K. H. der Großherzog bei dieser Gelegenheit veranstalten läßt, erwartet man den Berliner Kunst-Feuerwerker Dobermont. Begünstigt durch die schöne Natur bei diesem herrlichen Maimonat ist der hiesige Aufenthalt für jeden Fremden außerordentlich behaglich. (Sper.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Salerno sind gestern hier eingetroffen. — Vom 12. bis zum 16. Mai fanden auf der Simmeringer Haide die diesjährigen Pferderennen statt. Am 15ten ward das Rennen mit einer Wette um 50 Dukaten auf 2¼ Meile begonnen, welche Graf E. Clam's Austerlitz gegen den, von dem Grafen M. Esterhazy genannten braunen Wallach Haphazard, Eigenthum der Herren Gunkel und Karmann, gewann. Dieses Rennen endete leider mit einem Unglücksfalle. Haphazard, welcher führte, brach bald aus, so daß Austerlitz ihm vorlief. Jener kam ihm wieder an die Seite, doch bald ließ ihn Austerlitz abermals zurück; Haphazard wurde dann von seinem Reiter gewaltig forcirt, und zwar mit ganz unzweckmäßigen Peitschenhieben auf Hals und Schulterblatt, wobei das Pferd immer an die innere Wand drängte, bis auf einmal der Sattelgurt sprang und der Jockei fiel. In die Zügel zu fest verwickelt, riß er das Pferd, das ihn eine kurze Strecke geschleppt hatte, endlich um, und Roß und Reiter lagen regungslos da. Alles eilte nun hinzu, um zu helfen und bald stand das schon alte Pferd wieder unversehert auf den Beinen, allein der Jockei brach durch den Fall des Rosses auf ihn das Schienbein. Mit menschenfreundlichem Eifer eilten die Kavaliere, dem Verunglückten beizustehen, und als er, von ihnen aufgerichtet und unterstützt, nur mit schmerzhafter Anstrengung fortzuhinken vermocht hatte, trug ihn der Graf Sandor auf seinen Armen in das Waagezimmer. Nachdem hier von Seite des anwesenden Arztes geschehen war, was für den Augenblick geschehen konnte, wurde er weggebracht und der gehörigen Pflege übergeben. Der Graf E. Clam schenkte ihm auf der Stelle die gewonnene Wette von 40 Dukaten, und mittelst einer unter den anwesenden Herren veranstalteten Sammlung kamen schnell 800 Fl. C.-M. für den Verunglückten zusammen.

Wien, 23. Mai. Se. Kaiserl. Majestät hat dem Kaiserl. Russischen Residenten zu Krakau, Freiherrn von Ungern-Sternberg und zu Pürkell, so wie dem Königl. Preußischen Residenten daselbst, von Hartmann, den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse verliehen. (W. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 18. Mai. Der Metropolitan aller katholischen Kirchen in Rußland, Ignatz Pawlowsky, hat den St. Alexander-Newsky-Orden, die Vikare der litthauischen, nowgorodschen und podolischen Eparchie, Bischöfe Michael, Feodotij und Eugenius, haben den St. Annen-Orden erster Klasse, und der Groß-Marschall, Fürst Dolgoruky, eine Brillantdose mit des Kaiser Bildniß erhalten.

Briefen aus Rußland zufolge haben mit dem Eintritt des Frühjahrs die Feindseligkeiten der Tscherkessen wieder mit erneuerter Heftigkeit begonnen. Bei einem ihrer letzten Angriffe ist ein sehr geachteter kommandirender Officier der Russen, Generalmajor Backunin, durch eine tscherkessische Flintenkugel getödtet worden. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Mai. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die Herren Shiel, Villiers und Ch. Buller für, und die Herren Herries und Sir F. Knatchbull gegen die ministeriellen Zoll-Vorschläge, der Letztere besonders gegen die Aenderung der Korngesetze gesprochen hatten, wobei Sir F. Knatchbull namentlich behauptete, daß der Arbeiter bei der von den Fabrikanten verlangten Reduktion des Weizenpreises nur verlieren würde, nahm endlich Sir R. Peel das Wort und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Selbst wenn die Bauholz- und Getreide-Frage nicht mit der Zucker-Frage vermischt worden wäre, würde ich gegen die Zulassung von Sklaven-Zucker auf den Englischen Markt gestimmt haben, nicht aus dem abstrakten Grunde, daß das Gewissen allen Handel mit dem Produkt von Sklaven-Arbeit verbiete, sondern hauptsächlich aus Rücksicht auf den gesellschaftlichen und moralischen Zustand der Westindischen Bevölkerung unter dem großen und bisher geglückten Experiment, welches jetzt dort im Gange ist. Ich würde nicht in einen Schritt willigen, der die Neger von der Production aller ausführbaren Artikel entfernen, das in den Kolonieen angelegte Kapital vernichten und die weiße Bevölkerung aus dem ganzen Westindischen Archipel vertreiben würde. Bei dem jetzigen Zoll wird es an Zucker-Zufuhr aus Ost- und Westindien und Mauritius nicht fehlen. Selbst seit dem Beginn dieser Debatte hat eine wesentliche Reduktion in dem Zuckerpreise stattgefunden. Ich bin in der That erstaunt über den Ton, in welchem die Sklaven-Frage bei dieser Debatte behandelt worden ist. Die Zeit, wo eine Nation ihre Nachbarn durch Gewalt beherrschen konnte, ist vorbei; aber ich hoffe, daß England noch immer durch die Erhabenheit seines Beispiels einen dominirenden Einfluß auf dieselben ausüben wird. Man hat mich für faktiös erklärt; wäre ich dies gewesen, so dürfte wohl die Stellung des edlen Lords (J. Russell) schon längst etwas weniger sicher sein. Der edle Lord möge sich nur der Fragen über die Privilegien, über die Kanadische Union und über das Armen-Gesetz erinnern. Ich für mein Theil werde bei dieser Gelegenheit gerade eben so stimmen, wie ich im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Ewartschen Motion stimmte, wo der edle Lord auch so stimmte, wie ich. Ich habe lange Erfahrungen aus meinem öffentlichen Leben vorliegen, aber eine so starke Probe von parlamentarischer Dreistigkeit ist mir noch nicht vorgekommen, als die Beschuldigung, daß ich faktiös gehandelt hätte. Man sagt, die Resolution Lord Sandon's lasse einem künftigen Ministerium eine Hinterthür offen, um das anzunehmen, was man jetzt bekämpfe. Ich würde nicht dem Beispiel der Minister folgen, die jetzt auf das dringen, was sie im vorigen Jahre bekämpften. Ich würde fremden Zucker nicht hereinlassen, so lange noch eine Hoffnung auf hinreichende Zufuhr aus Ost- und Westindien vorhanden wäre. Ich bestreite es nicht und bedaure es sehr, daß in einigen Fabrik-Distrikten große Noth herrscht, aber dergleichen kommt leider zu allen Zeiten und unter allen Umständen vor. Aber ich blicke nicht mit Besorgniß auf die kommerzielle Zukunft des Landes. Aus parlamentarischen Nachweisen ersehe ich, daß die Abnahme, welche in der letzten Zeit in der Ausfuhr stattgefunden hat, nur gering ist und hauptsächlich von den gestörten Handels-Verhältnissen in den Vereinigten Staaten herrührt, die gerade in den Artikeln, deren Absatz sich vermindert hat, unsere Haupt-Kunden sind. Unsere Rhederei ist nicht zurück, sondern vielmehr vorwärts geschritten. Was meine Absichten über freien Handel anbelangt, so kann ich die abstrakte Theorie dieser Lehre nicht in ihrem vollen Maße auf einen verwickelten Zustand vorhandener Verhältnisse anwenden. Wollte man diese Prinzipien streng durchführen, so würde sich selbst der jetzt vorgeschlagene Zoll von 8 Shilling auf den Weizen nicht rechtfertigen lassen. Aber ich und meine Amts-Kollegen wir unterstützten Herrn Huskisson aufrichtig, und die Erinnerung an seine Autorität bekräftigt mich in meinen jetzigen Ansichten. Der einzige wirkliche Widerstand gegen Herrn Huskisson's Maßregel ging von Herrn Edward Ellice und Herrn Williams aus, welche jetzt Anhänger der Whigs sind. Und doch behauptet der edle Lord, wenn die Whigs jetzt vom Ruder treten müßten, so gingen die Prinzipien des freien Handels mit ihnen von dannen. Das Haus hat bisher aber aus dem Munde des edlen Lords nicht viel von solchen Prinzipien gehört, bis der jetzige Drang der Umstände ihn dazu trieb. In Betreff der Korngesetze will ich meine Meinung ganz offen und deutlich aussprechen. Ich wiederhole, was ich im vorigen Jahre sagte, daß ich eine Stufen-Skala einem festen Zolle vorziehe, und diese Erklärung, die ich jetzt in der Opposition abgebe, werde ich, wenn ich ans Ruder gelangen sollte, nicht widerrufen. Die abgestufte Skala war der Vorschlag Huskissons selbst, der es sich in späteren Reden zum Ruhm anrechnete, der Erfinder derselben zu sein. Ich werde mich dem festen Zoll widersetzen, wenn der edle Lord ihn vorschlägt, weil ich weiß, daß man ihn nicht lange würde aufrecht erhalten können, und daß er, so lange er sich erhielte, ein unzulänglicher Schutz sein würde. Man fragt, was ich in Betreff der Bauholz-Zölle thun würde. In dieser Beziehung muß ich mir eine Erklärung vorbehalten, bis ich die Aufschlüsse kenne, welche der Gouverneur von Kanada darüber geliefert hat und in deren Besitz sich das Ministerium schon befindet. Ich kann über diesen Punkt nichts sagen, ohne die politischen Umstände der Kanadischen Verhältnisse genau zu kennen. In Bezug auf die Finanzen des Landes sind die Minister in nicht geringem Grade verantwortlich, und es ist wahrlich zu weit gegangen, daß sie sich jetzt für Märtyrer des freien Handels ausgeben und mich auffordern, ihnen ein Budget zu liefern. Freilich wundert mich ihr Vertrauen zu mir nicht, denn ich hielt einen solventen Schatz, als ich im Amte war, und rettete sie, so lange ich mich in der Opposition befinde, aus manchen Verlegenheiten. Ich will keinesweges voraussetzen, daß ich mit den Befehlen meiner Souverainin werde beehrt werden, wenn ich aber morgen ans Ruder käme, so würde mein erster Schritt sein, das Haus um sein Vertrauen zu befragen und um Zeit zur Erwägung zu ersuchen, ehe ich einen Finanzplan vorbrächte. Für das vorhandene Defizit ist das Ministerium verantwortlich; das Uebel ist nicht aus Mangel an individueller Geschicklichkeit entstanden, sondern weil die Minister ihre Aemter noch immer behielten, als sie nicht mehr die Macht hatten, die Maßregeln durchzuführen, welche sie für nothwendig erkannten; weil sie ihre Verwaltung mit Verletzung derjenigen Grundsätze der Constitution fortzusetzen suchten, nach denen ich, wie sie selbst anerkannten, im Jahre 1835 handelte, als ich meine Entlassung nahm. Es kann dem Lande nicht zur Ehre und der Krone nicht zum Nutzen gereichen, daß man Minister, die ihre Maßregeln nicht auszuführen im Stande sind, am Ruder sieht. Ich gebe zu, daß, wenn sie jetzt ihre Stellung und Autorität benutzen wollten, sie vielleicht eine Aufregung erzeugen könnten, die auf eine Zeit lang genügend wäre, um die Bruchstücke ihrer Parteistärke wieder zu sammeln; aber sie würden zu spät einsehen lernen, daß die Regierungsgewalt, wenn sie sich dazu herabläßt, mit der Agitation ein Bündniß zu schließen, nicht ihr Alliirter bleibt, sondern ihr Sklave wird." (Lange anhaltender Beifall von den Bänken der Opposition folgte dieser Rede ihres bisherigen Führers.) — Lord Palmerston antwortete hierauf, indem er anfänglich sich in eine, mit vielem Witz und vieler Geschicklichkeit geführte Widerlegung einzelner Aeußerungen des vorigen Redners einließ; erst der Schluß, in welchem er auf die Prinzipien eines freien Handels zu sprechen kam, hatte mehr innern Gehalt. Er äußerte sich hier unter anderem folgendermaßen: „Während die Grundsätze des freien Handels den Zustand der Einsichtsvollen und Gewerbsfleißigen verbessern und dadurch nothwendig die Wohlfahrt des ganzen Gemeinwesens steigern, haben die der Absperrung und Protection gerade die entgegengesetzte Wirkung und erhalten die Nation in beständiger Ungewißheit und Verlegenheit. (Hört, hört!) Das Restriktiv-Prinzip paralisirt nicht nur die Kräfte der Industrie und Intelligenz, sondern es hat die noch schlimmere Folge, daß es Erbitterung und Uebelwollen unter den Nationen erzeugt. Es ist eines der Spiele, bei denen beide Theile verlieren können. (Hört, hört!) Wenn wir anderen Ländern die Lehre geben, daß es in ihrem Interesse sei, ihre Tarife herabzusetzen, und sie sehen uns selbst nicht nach dem empfohlenen Prinzipe handeln, so werden sie auf unseren Rath mit höflicher Ungläubigkeit hören und auf unser eigenes System hinweisen, antwortend, sie würden unseren Rath annehmen, wenn er ihnen durch die That bekräftigt zukäme. (Beifall.) England hat die meisten fremden Mächte von der ersten bis zur letzten Zeit auf gleich schlagende Art behandelt. Unser ganzes System ist ein System der Ausschließung gewesen, und man kann sich nicht wundern, wenn dieses Beispiel befolgt wird. Wir haben Zucker, Getreide und Bauholz ausgeschlossen; und welche Lehre wir auch predigen mögen, man wird nur auf unsere Thaten sehen. Ist dies eine bloße Einbildung? Nein. Einige werden aus Unwissenheit, Andere aus Vorurtheil das Verfahren befolgen, in welchem wir ihnen vorangehen. Der Preußische Zollverband dehnt sich aus, und ein erneuerter Traktat steht im Begriff, vorgeschlagen zu werden, der 12 J. lang von 1842 an dauern soll. Im nächsten Jahre soll eine Versammlung der bei diesem Traktate Betheiligten stattfinden, um ihn auszudehnen, und wenn wir bei der Prohibition der von ihnen producirten Handels-Artikel bleiben, so werden sie die jetzigen Zölle nicht nur beibehalten, sondern erhöhen. (Hört, hört!) Wenn wir von Rußland oder Schweden verlangen, daß sie die Härte ihrer Tarife mildern sollen, so werden sie natürlich antworten: Wollt ihr unser Getreide und Bauholz annehmen? (Beifall.) Dann haben wir Frankreich, welches einen so herrlichen Markt für unsere Fabrikate darbietet; und es wird dieselben nicht ändern, bis wir seine fast ausgeschlossenen Erzeugnisse zulassen. Die Ausdehnung, bis zu welcher die sogenannten Schutz-Zölle zwischen jenen Ländern gegenwärtig geführt werden, erstreckt sich zu einer fast lächerlichen Kleinlichkeit herab. Unter den dahin gehörenden Artikeln will ich nur Nadeln und Angelhaken nennen. In der That, in Folge des von uns aufgestellten Beispieles geht man auf dem Kontinente hinsichtlich des Protections-Begriffes ganz in's Blaue hinein. Sie hegen dort die Ansicht, daß England seine Größe nur der Annahme und der Aufrechthaltung dieses Systems zu danken habe, und man sucht ihnen vergeblich zu beweisen, daß wir unsere Stellung nicht vermittelst, sondern ungeachtet dieses Hemmnisses erlangt haben; so lange wir nicht durch unser eigenes Benehmen zeigen, daß das Beschränkungs-System nicht das ist, wofür andere Mächte es halten, wird weder Frankreich noch Belgien, weder Rußland noch Schweden seine Tarife herabsetzen. Dasselbe Verfahren haben die Vereinigten Staaten angenommen, die ganz dem von England gegebenen Beispiele gefolgt sind. Wenn diese Staaten und England ihre Tarife revidiren wollten, so würde der Handels-Verkehr zwischen beiden Ländern großer Verbesserungen fähig sein. Auch Mexiko befolgte

ein ähnliches Verfahren. Dort wurde Schutz für einheimische Erzeugnisse verlangt, und wer verlangte dies? Einige Renegaten-Söhne Englands, die sich Mexikaner nannten, und Schutz für den Handel Mexiko's forderten. Dies sind die Folgen, die ein System der Beschränkungs-Zölle erzeugt." — Lord John Russell schloß die lange Debatte mit folgender Rede: „Es scheint mir passend, daß ich diese Gelegenheit ergreife, um das Verfahren anzugeben, welches ich mit Hinsicht auf diese Frage einzuschlagen beabsichtige, falls der Antrag, daß das Haus sich in einen Ausschuß zur Erwägung der ministeriellen Vorschläge in Betreff der Zuckerzölle verwandeln möge, verworfen (also das Sandonsche Amendement angenommen) wird. Ich hatte ursprünglich für diesen Fall noch folgende Resolution vorgeschlagen: „„Das Haus sei der Ansicht, daß die jetzige Unzulänglichkeit der Einnahmen und die Ausgaben des Landes sich durch eine einsichtsvolle Aenderung der Schutz- und Differenz-Zölle decken lasse, ohne eine wesentliche Erhöhung der öffentlichen Lasten und zugleich mit Beförderung der Handels-Interessen und mit einer Erleichterung für die gewerbtreibenden Klassen, und das Haus wolle erwägen, welches Verfahren sich am besten dazu eigne, den öffentlichen Kredit und die allgemeine Wohlfahrt des Landes aufrecht zu erhalten."" Ich wollte diese Resolution erstens deshalb vorschlagen, um das Prinzip zu beurkunden, auf welches mein sehr ehrenwerther Freund (der Kanzler der Schatzkammer) sein Budget gegründet hat, und sodann, weil ich glaubte, daß, wenn die erste Diskussion dieser Frage sich ganz allein mit den Zuckerzöllen beschäftigte, es wünschenswerth sein würde, eine Frage zu heben, welche zu einer allgemeineren Erörterung Gelegenheit gäbe. Diese Debatte ist jedoch so lange verzögert und der ganze Gegenstand so vollständig erläutert worden, daß ich es nicht länger für nöthig hielt, eine neue Debatte über diese Resolution zu veranlassen; ich will mich also nach der Abstimmung damit begnügen, jene Resolution dem Sprecher anheimzustellen. Indeß will ich diese Gelegenheit benutzen, um einige im Laufe der Debatte berührte Punkte zu erörtern. Das sehr ehrenwerthe Mitglied für Tamworth (Sir R. Peel) muß mich in dem, was ich über Herrn Huskisson sagte, falsch verstanden haben. Ich habe niemals gesagt, daß das Verdienst der Maßregeln des Herrn Huskisson ihm allein gebühre und nicht von seinen Kollegen getheilt werde. Das Einzige, was ich vor Ostern gesagt zu haben mich erinnere, war, daß, indem ich den Vorschlägen des Herrn Huskisson Gerechtigkeit widerfahren ließ, es nicht meine Absicht sei, die, welche mit daran Theil genommen, hiervon auszuschließen, auch wünschte ich keinesweges, der Partei, zu der ich gehöre, das ganze Verdienst zuzuschreiben. Der sehr ehrenwerthe Herr (Sir R. Peel) beklagt sich darüber, daß ich das Wort „faktiös" auf das gegenwärtige Treiben seiner Partei angewandt habe. Ich sehe keinen Grund, diesen Ausdruck zu modifiziren und zurückzunehmen. (Beifall auf den Ministerbänken.) Ich hatte indeß nur die Absicht, dies Wort auf ihr Benehmen bei der gegenwärtigen Gelegenheit anzuwenden, und bin gern bereit, zuzugeben, daß bei den Fragen über die Privilegien, über die Vereinigung von Kanada, über das Armengesetz und einige andere Maßregeln ihr Benehmen keinesweges dieses Beiwort verdiente. Am Schlusse seiner Rede hat der sehr ehrenwerthe Herr einige Bemerkungen gemacht über den Charakter der Mitglieder des Ministeriums und zugleich erklärt, er sei überzeugt, sie hätten nicht im Geiste der Verfassung gehandelt. Ich glaube nicht, daß er eine richtige Vergleichung zwischen unserem Benehmen und dem seinigen angestellt hat. Er wurde von dem Könige zu einem Posten des höchsten Vertrauens berufen, und sein allererster Schritt war, ohne daß eine wichtige Frage dem Parlamente vorlag, ohne daß eine dringende Nothwendigkeit eine solche Maßregel erforderte, das Parlament aufzulösen, blos weil es seiner Verwaltung feindlich gesinnt war. (Beifall.) Ein neues Parlament wurde einberufen, und der sehr ehrenwerthe Herr erlitt zuerst bei der Wahl des Sprechers, sodann bei der Adresse, bei einer Frage in Betreff der Londoner Universität und bei vielen anderen Angelegenheiten fortwährend Niederlagen. Mit Ausnahme eines einzigen Antrages des Secretairs für Irland, in Bezug auf welchen ich sagte, daß ich mich ihm nicht widersetzen würde, glaube ich nicht, daß der sehr ehrenwerthe Baronet bei einer einzigen Gelegenheit im Stande gewesen ist, eine Majorität zu erlangen oder in einem einzigen Falle zu beweisen, daß er das Vertrauen des Hauses besitze. Außerdem wurde die Würde der Krone dadurch verletzt, daß ein Botschafter, der sie zu repräsentiren bestimmt war, (Marquis von Londonderry) durch eine Diskussion im Unterhause sich bewogen sah, zu resigniren. (Hört!) In den späteren Debatten über die Irländische Kirchen-Bill wurde der sehr ehrenwerthe Baronet bei nicht weniger als vier aufeinanderfolgenden Abstimmungen geschlagen. Ich habe den sehr ehrenwerthen Baronet niemals darüber getadelt, daß er, ungeachtet dieser Niederlagen, im Amte blieb, ich bemerkte im Gegentheil, daß er im Geiste der Verfassung handelte, da es damals hinreichend gewiß war, daß er bei seiner späteren Frage die Zustimmung des Hauses erhalten werde. Aber ich glaube, daß es ein weit stärkerer Fall von dem Verbleiben eines Ministeriums im Amte ist, als jemals während der Verwaltung, welcher ich angehöre, vorgekommen ist. (Oh! oh! und ironischer Beifall.) Zu Anfang der letzten Parlaments-Session wurde ein Vertrauens-Votum von dem Hause gefordert, und die Minister erhielten eine Majorität von 21 Stimmen. War dies nicht ein ganz verschiedener Stand der Dinge? Würde der sehr ehrenwerthe Baronet mit einer solchen Majorität resignirt haben? Ich glaube nicht, daß wir bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo man uns beschuldigt hat, daß wir ungebührlicherweise im Amte blieben, unrecht gehandelt haben. Was die letzten einzelnen Wahlen betrifft, so muß ich bekennen, daß sie mir durchaus nicht entschieden darzuthun scheinen, daß wir das Vertrauen des Landes verloren hätten. Wenn unsere Vorschläge nicht durchgehen, so werden auch in unserem Handel mit anderen Ländern stets Schwankungen und Unterbrechungen im Handel vorkommen. Es könnte allerdings eine große Veränderung auch in der fluktuirenden Zoll-Skala des Getreides vorgenommen werden, aber ich bin überzeugt, daß selbst ein Vorschlag der Art eben so großen Widerstand finden würde, als der feste Zoll, den die Regierung vorzuschlagen beabsichtigt. Was die Korn-Frage überhaupt betrifft, die ich ein anderes Mal erörtern werde, so wünsche ich nur eine Bemerkung zu machen über eine Aeußerung des Mitglieds für Nord-Lancastershire (Lord Stanley.) Der edle Lord hat gesagt, daß der Korn-Produzent nicht den Vortheil des Fabrikanten habe, da er sich nicht ausschließlich gewiß auf seine Erfahrung und Geschicklichkeit verlassen könne, sondern hauptsächlich nur von der Beschaffenheit der Jahreszeit, von Regen, Sonnenschein und Sturm abhänge. Es ist nun allerdings wahr, daß wir, wie der edle Lord sagt, von Sturm und Regen abhängen, aber die weise Vorsehung hat uns mit einem Gegenmittel versehen. Es kann als fast allgemeine Regel aufgestellt werden, daß, wenn in einem Lande Mangel ist, in anderen Theilen der Erde die Bedürfnisse des Lebens in reichlicher Menge vorhanden sind. Den Menschen ist das Vermögen verliehen, den Ocean zu überschreiten, um von den Wohlthaten, welche die gütige Vorsehung innerhalb seines Bereiches gespendet hat, Nutzen zu ziehen. Wenn Sie diese großen Pläne kreuzen, und es entsteht Unheil daraus, so geben Sie denen die Schuld, welchen Sie zukömmt. (Beifall.) Werfen Sie den Tadel auf Ihre eigenen Gesetze, die jene herrlichen Pläne, wodurch Ueberfluß unter die verschiedenen Nationen der Erde vertheilt wird, vereitelt haben, — Gesetze, die Unfruchtbarkeit und Mangel erzeugt haben, wo nur Ueberfluß herrschen sollte, wenn nicht die wohlthätigen Absichten der Vorsehung durch unweise Gesetzgebung vereitelt worden wären." (Lauter Beifall.) — Sir Robert Peel: „Ich wünsche nur eine Bemerkung zu machen. Der edle Lord hat von einem Vorgange gesprochen, der in Bezug auf eine von mir ausgegangene Ernennung (des Marquis von Londonderry zum Botschafter in St. Petersburg) in diesem Hause vorgekommen sein soll. Der edle Lord wird sich erinnern, daß bei jener Gelegenheit keine Abstimmung stattgefunden hat; es wurde mit einer Motion gedroht, aber noch ehe dieselbe gemacht wurde, reichte mein edler Freund (Londonderry) seine Entlassung ein. Ich war bei der Zurücknahme jener Ernennung durchaus nicht betheiligt, es war dies eine völlig unabhängige Handlung des edlen Marquis. Wäre es über diesen Antrag zur Abstimmung gekommen und wäre das Ministerium in der Minorität geblieben, so war ich entschlossen, unverzüglich zu resigniren." — Das Haus schritt nunmehr zur Abstimmung; es ergaben sich für Lord Sandon's Amendement 317, gegen dasselbe 281, also eine Majorität von 36 Stimmen gegen die Minister.

Als sodann die ursprüngliche Resolution Lord John Russell's vom Sprecher zur Abstimmung gestellt wurde, trug Herr Fielden nochmals auf Vertagung der Debatte an. Dieser Antrag ward jedoch ohne Abstimmung beseitigt. Hierauf wurden die Zuhörer von den Gallerieen entfernt, es fand jedoch auf den Antrag Lord J. Russell's keine weitere Abstimmung statt, sondern die Resolution desselben wurde ohne weiteres beseitigt. Das Haus vertagte sich dann bis zum nächsten Abend. — Was die Minister in Folge ihrer gestrigen, mit Bestimmtheit vorhergesehenen Niederlage thun werden, ist noch nicht bekannt. Sie selbst haben darüber in ihren Reden keine Andeutungen gegeben. Man hält es für das Wahrscheinlichste, daß sie das Parlament auflösen und erst dann, wenn die neuen Wahlen nicht günstiger für ihre Politik ausfallen sollten, ihre Entlassung nehmen werden.

Herr Moore ist zum Britischen Konsul in Aleppo, Herr Werry zu demselben Posten in Beirut und Herr Wood zu dem in Damaskus ernannt worden.

Graf Alexis Stroganoff ging dieser Tage aus dem Russischen Gesandtschaftshotel, angeblich mit wichtigen Depeschen, nach St. Petersburg ab.

„Die Clubs in London sind nie unterhaltender, sagt das Weekly Chronicle, als in einer Zeit politischer Aufregung wie der jetzigen. Dann giebt es in ihnen eine Menge guter Geschichtchen, für deren Wahrheit sich allerdings nicht bürgen läßt. Als Probe von den übrigen führen wir Folgendes an: „Ich gratulire Ew. Gnaden mit Freuden zur Wiedererlangung der Gewalt", sagte ein alter Tory kürzlich zu dem Herzoge v. Wellington. „Wir haben keine Aussicht, zur Gewalt zu gelangen, antwortete der Herzog. Peel hat keine Hofmanieren und ich verstehe nicht angenehm zu plaudern; was sollten wir also mit der Königin anfangen." — „Es geht ein scherzhaftes Gerücht, versichert der John Bull, wir wissen aber nicht, ob die Sache, auf die es sich gründet, authentisch ist oder nicht. Man erzählt nämlich, Lord Melbourne habe aus natürlicher und, wie wir glauben, aufrichtiger Besorgniß für die Gesundheit der Königin deren Leibarzt rufen lassen, um ihn zu fragen, ob bei J. Maj. Gesundheitszustand eine plötzliche Gemüthsaufregung für sie nachtheilig sein könnte. Wie das Gerücht sagt, sprach sich der Leibarzt dahin aus, daß eine plötzliche Aufregung wahrscheinlich eine Erschütterung hervorbringen würde, die von unangenehmen Folgen sein möchte. Nach diesem ärztlichen Ausspruch faßten Lord Melbourne und seine Freunde den Entschluß, so lange als möglich im Amte zu bleiben, damit durch ihre fortgesetzten und wiederholten Niederlagen in und außer dem Parlamente das königliche Gemüth sich allmälig auf das Ereigniß vorbereite."

Frankreich.

Paris, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer kam man zur Erörterung des Gesetz-Entwurfes in Betreff der außerordentlichen öffentlichen Bauten, und bewilligte im Laufe der Sitzung folgende Kredite:

Für die Befestigung von Paris im Jahre 1842: 92 Millionen.

Nordgränze: für Dünkirchen 1,560,000 Fr.; — für Valenciennes 250,000 Fr.; für Calais 175,600 Fr.; für Maubeuge 500,000 Fr.

Gränze zwischen Maas und Mosel: für Sedan 18 000 Fr.; — für Verdun 240 000 Fr.

Gränze zwischen Rhein und Mosel: für Bitche 800 000 Fr.

Rhein-Gränze: für Belfort 527,000 Fr.

Jura-Gränze: für Langres 7 Mill. Fr.; — für Joux 323,000 Fr.; — für Rousses 5 Mill. Fr.; — für Pierre-Chatel 670,000 Fr.; — für Besançon 420,000 Fr.

Alpen-Gränze: für Grenoble 670,350 Fr.; — für Glaizolles 1 500 000 Fr.; — für Toulon 4,600,000 Fr.; — für Lyon 5 Mill. Fr.

Pyrenäen-Gränze: für Portales 200,000 Fr. — für Bayonne 2,218,750 Fr.

Ocean-Gränze: für Fort Royan 66,000 Fr.; — für Rocher Boyard 800,000 Fr.; — für Brest 1,920,000 Fr.

Kanal-Gränze: für Cherbourg 8 Mill. Fr.

Im Innern: für la Fère 240,000 Fr.; — für Laon 500,000 Fr.; — für Chalons (sur Marne) eine Mill. Fr.; — für Vitry 200,000 Fr.; — für Soissons 1,100,000 Fr.

Herr Piscatory ist vorgestern Nachmittag in Begleitung des Gr. Foy nach Toulon abgereist, um sich daselbst mit einem Auftrag an die griechische Regierung nach Athen einzuschiffen. — Der Friedland und der Jemappes beide Linienschiffe, sind, wie die Touloner Blätter melden, angewiesen worden, zu der Levantischen Flotte zu stoßen; diese wird nun in zwei Geschwader, ein jedes von 9 Linienschiffen, eingetheilt, die von den Contre-Admiralen de Moges und Casy befehligt werden. — Man versichert, ein ziemlich bedeutendes Geschwader solle binnen wenigen Tagen unter dem Contre-Admiral Lassusse Toulon verlassen, um sich an die Küsten Griechenlands zu begeben. Diese Expedition dürfte mit dem Auftrag des Hrn. Piscatory zusammenhängen. Bemerkenswerth ist, daß dieser früher ein Anhänger des Thiersschen Kabinets war, und nun zu Herrn Guizot übergegangen zu sein scheint. Sein Auftrag soll sich auch auf die Zahlung des Rückstandes der von Frankreich verbürgten griechischen Anleihe beziehen.

Die Prinzessin Isabella von Spanien ist von Brüssel hier angekommen und hat sich wieder nach dem Kloster begeben. — Hr. Cochelet, der französische Konsul in Egypten, ist in Marseille angekommen. — Der karlistische General Elio ist von Pau in Toulouse eingetroffen, und begiebt sich nach Marseille, das ihm zum Aufenthalt angewiesen ist.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Kaum ist der Regent ernannt, so bietet sich ihm eine Gelegenheit dar, seinen Schwur, die Unabhängigkeit Spaniens behaupten zu wollen, auf das glänzendste zu erfüllen. Folgender Vorgang dürfte in den Annalen des Völkerrechts wenige seines Gleichen finden. — Ein in Gibraltar ausgerüsteter, unter Englischer Flagge segelnder und mit dem verruchtesten Gesindel bemannter Schmuggler, „el Delphin", der unzählige Gefechte mit den Spanischen Küsten-Wachtschiffen bestanden hatte, und bereits mehre Male aufgebracht worden war, wurde vor Kurzem von einem Spanischen Wachtschiff an der Küste verfolgt, warf seine Kanonen über Bord, und lief, un-

ker dem Vorwande von Havarie, um sich zu retten, in den Hafen von Cartagena ein. Da man das mit Taback und Baumwollenzeug beladene Schiff sogleich für einen Schmuggler erkannte, so wollten die Spanischen Behörden ihm den Prozeß machen; der Englische Konsul aber protestirte dagegen, und widersetzte sich der Durchsuchung des Schiffes und der Prüfung der Papiere. Darauf verlangte er die Freilassung des Schiffes, und als die Spanischen Behörden erwiederten, sie hätten den Vorfall an ihre Regierung berichtet und müßten die Entscheidung des Tribunals abwarten, ließ der Konsul zwei Englische Kriegsschiffe von Gibraltar kommen und erklärte am 5ten, daß er den „Delphin" mit Gewalt aus dem Hafen holen lassen werde, und zwar auf seine eigene Verantwortlichkeit. In der That ruderten denselben Nachmittag die mit bewaffneten Truppen besetzten Schaluppen der Englischen Kriegsschiffe auf den „Delphin" zu, und ohne den Anruf des ihn bewachenden Spanischen Schiffes zu beantworten, kappten sie die Ankertaue des Schmugglers, führten ihn fort und legten ihn zwischen die beiden Englischen Kriegsschiffe. Am folgenden Morgen war eines derselben mit dem Schmuggler in See gegangen; das andere folgte 24 Stunden später. Dieses Ereigniß fand in einem Kriegshafen ersten Ranges, im Angesichte der Spanischen Flagge, im Beisein der ganzen verblüfften Bevölkerung, und trotz der Anwesenheit eines Militär-Befehlshabers statt, der keinen Begriff von der ihm obliegenden Pflicht gehabt haben muß. — Gestern Abend kam ein Courier mit der Nachricht von diesem Vorfalle hier an, und man muß den hiesigen Parteien die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie diesmal ohne Ausnahme in den Ton der höchsten Entrüstung gegen einen Gewaltstreich einstimmen, der, wenn nicht eine vollständige Genugthuung erfolgt, vor ganz Europa darthun würde, daß Spanien aus der Reihe der politischen Mächte verschwunden ist. Ein Blatt, welches sonst den jetzigen Regenten eifriger als irgend ein anderes unterstützt, der Castellano, sagt diesen Abend: „Jetzt werden wir sehen, was die Regierung thun wird, um die Demüthigung zu rächen, welche sie in Cartagena von ihren Freunden, den Engländern, erlitten hat; jetzt werden wir sehen, wozu das beständige Geschrei von National-Unabhängigkeit nützt .... Allein, was werden wir sehen? Nichts. Wir werden einen neuen Beweis von dem traurigen Zustand erhalten, in welchem sich Spanien befindet; wir werden eine Demüthigung mehr erleiden .... wenn es sich von Portugal oder Rom handelte, dann wäre es etwas anders." — Indessen habe ich Grund, zu vermuthen, daß der Englische Konsul in Cartagena, Herr Fitzgerald, nach dem Einlaufen des Schmugglers „Delphin" die hiesige Gesandtschaft befragte, was er zu thun habe, ohne die verlangten Instruktionen abzuwarten, die Kriegsschiffe kommen ließ, und die ferneren Schritte eigenmächtig vornahm. Und unter diesen Umständen hat Spanien keinen Gesandten in London und kein Ministerium in Madrid!

(Staats-Ztg.)

Niederlande.

Haag, 18. Mai. Morgen erwarten wir hier den römischen Staatssekretär Capaccini. Rom hätte für die Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten in seinem Interesse keine bessere Wahl treffen können. Dieser römische Staatsmann, voll Kenntniß und Geist, Feinheit und Verschlagenheit, Hofmann und Weltling, machte sich bereits mehrmals als Nuntius in den Niederlanden während des Kampfes der katholischen Partei mit dem Regimente des Königs Wilhelm I. bekannt, und wird allgemein als Derjenige betrachtet, welcher am meisten dazu beigetragen hat, die strafbaren Hoffnungen des belgischen Klerus zu nähren, den widersetzlichen und konspirirenden Geist desselben und die geheimen Umtriebe der von ihm geleiteten Factionsmänner zu unterstützen, die wohlwollenden und versöhnlichen Absichten des genannten Monarchen zu neutralisiren und das bestehende System unter dem Versprechen kräftigen Beistandes gegen die Revolution um den Preis der im Jahre 1829 gemachten Concessionen zu untergraben. Seine Freundschaft und innige Verbindung mit den damaligen Häuptern der Revolution von katholischer Färbung hat er sich nicht einmal Mühe gegeben, zu verläugnen. Hoffen wir, daß König Wilhelm II. bei Ausgleichung der Concordatschwierigkeiten nicht aus den Augen verliere, daß Das, was Rom dabei beabsichtigt: 1) eine ausschließliche Kirche, 2) Einmischung der geistlichen Macht in die Staats-Angelegenheiten, 3) völlige Unabhängigkeit der katholischen Kirche vom Staate, somit Unterdrückung des Gewissens, Priesterherrschaft und vollständige Emanzipation der Kirche vom Staate, drei Dinge mithin, welche in geradem Widerspruche mit der ewigen Gerechtigkeit, mit der Vorschrift des Evangeliums und mit allen Forderungen von socialer Ordnung stehen. Seit Kurzem hat sich der geheime Einfluß des ultramontanen Geistes neue Hülfsmittel bei uns zu verschaffen gewußt. Nicht ohne ernstliche Besorgnisse sieht man auf jene Congregationen hin, welche sich zu der römischen Lehre von der Suprematie der Kirche über den Staat bekennen, und gegen alle Erwartung in das Königreich eindringen.

(Lpz. Z.)

Italien.

Rom, 13. Mai. Der niederländische Gesandte, Graf v. Liedekerke-Beauffort, hat sich gestern in einer Audienz beim heil. Vater beurlaubt, um nach dem Haag abzureisen, wo er an den Unterhandlungen wegen eines Concordats mit Monsignore Capaccini Theil nehmen wird. Der Graf wird nicht vor dem Herbst auf seinen hiesigen Posten zurückkommen. — Der regierende Fürst von Anhalt-Dessau, Herzog Leopold, ist hier angemeldet. — Monsignore Altieri, päpstlicher Nuntius in Wien, wird hier erwartet; es heißt, daß er im nächsten Consistorium mit dem Purpur bekleidet werden dürfte. — Alle Gegenstände, die hier aus dem Nachlaß des Cardinals Fesch verkauft werden, zahlt man, wenn sie im Besitz von Napoleon waren, oder von ihm herrühren, mit unerhörten Summen. Vieles ist von Spekulanten genommen, die damit in Frankreich großen Gewinn zu machen hoffen. — Als man gestern Abend die Leiche des verstorbenen Fürsten Piombino*) zur Gruft brachte, begleitete sie der zahlreich versammelte Pöbel mit Zischen und gräßlichen Verwünschungen, weil der Verstorbene ein Geizhals gewesen sei, der trotz seiner großen Reichthümer im Leben nichts für die Armen oder für das allgemeine Wohl gethan habe. Die Polizei, welche von der Stimmung unterrichtet gewesen sein mußte, hatte alle Maßregeln getroffen, um Unordnungen vorzubeugen, ließ aber sonst das Volk sein Wesen treiben, wovon sich natürlich jeder Gebildete fern hielt. Diese barbarische Sitte wird von Jedermann getadelt, steckt aber eben so tief in Fleisch und Blut des Volks, als die entgegengesetzte Weise, nach welcher ein Wohlthäter oder Freund des Volks, gleichwie im alten Rom, mit Weinen und Gebeten zu Grabe begleitet wird, wovon wir im letzten Herbst das rührendste Beispiel bei der verstorbenen Fürstin Borghese erlebten. (A. Z.)

*) „Derselbe hinterläßt, wie die Leipziger Zeitung meldet' außer seinen zahlreichen wohl verwalteten Gütern an baarem Geld ein Vermögen von 1 Mill. Scudi, also über 2 Mill. Thlr. Erwägt man nun, (meldet dasselbe Blatt weiter) daß demselben Hause die französische Revolution einen baaren Verlust von 1 Mill. Scudi nachweisbar zugefügt hat, so erhalten wir in der That ein für hiesige Verhältnisse sehr beträchtliches Vermögen. Der Verstorbene hat die Verfügung hinterlassen, daß jeder seiner beiden Söhne ein Fürstenthum für sich erhalte, das eine von 100,000, das andere von 60,000 Scudi jährlicher Einkünfte."

Osmanisches Reich.

Serbische Grenze, 16. Mai. (Privatmitth.) Mittelst neuesten Dampfschiffes sind nach Briefen aus Widdin vom 14ten d. M. Depeschen an den Hussein Pascha von Widdin gekommen, nach welchen er sich als außerordentlicher Kommissär der Pforte nach Bulgarien zu begeben hat, um die Ruhe in dieser Provinz herzustellen und zu sichern. Es scheint, daß die Pforte schon nach Eingang der ersten Berichte über die Ereignisse bei Nissa den Entschluß faßte, den grausamen Mustapha Pascha aus diesem Distrikt zu entfernen. Hussein Pascha schickt sich an, nach Nissa aufzubrechen. — Die neuesten Berichte aus Seres vom 6ten d. sagen, daß bei Melnik (im Distrikt von Seres) Unruhen ausgebrochen sind. Allein die Türken zogen mit 600 Albanesern gegen Melnik und verübten auch dort große Gräuel unter den Rayas.

Asien.

Folgender recht lebhaft abgefaßter Bericht eines Augenzeugen der letzten Zusammenkunft des britischen Bevollmächtigten, Kapitain Elliot, mit dem kais. chinesischen Kommissar, Ki-schen, an der Mündung des Canton-Flusses, dürfte den Lesern nicht uninteressant sein. „Hong-Kong, 14. Jan. 1841, am Bord des Kriegs-Dampfbootes Madagascar. Seit meinem letzten Schreiben hatten wir eine große Festlichkeit — nichts Geringeres, als eine Zusammenkunft zwischen unserem Bevollmächtigten und dem kaiserl. Kommissar Ki-schen; sie fand gestern bei der zweiten Barre des Canton-Flusses statt. Kapitain Elliot hatte sich mit mehreren Herren auf dem Dampfboot Nemesis eingeschifft; auf dem Madagascar befand sich eine 70 Mann starke Abtheilung Marine-Soldaten, mit den Musikchören der Schiffe Wellesley und Calliope, und einer großen Anzahl Offiziere der Expedition, das Ganze unter dem Befehl des Kapitain Herbert, von der Calliope. Die Calliope, Larne und der Hyacinth legten sich an der Bocca vor Anker; als Kapitain Elliot bei ihnen vorüberkam, begrüßte die Calliope ihn mit 19 Schüssen und aus den Forts an der Bocca, welche sämmtlich mit chinesischen Soldaten besetzt waren, wurden gleichfalls je drei Salutschüsse abgefeuert, eine Ehre, die nur den Mandarinen des höchsten Ranges zu Theil wird. Als wir an der zweiten Barre angelangt waren, stießen chinesische Boote ab, um Sr. Excellenz anzudeuten, wo wir landen sollten; die Seesoldaten und Musikchöre begaben sich hierauf an Bord der Nemesis und von dort aus schiffte sich die ganze Gesellschaft in unsern Böten nach dem Ufer ein. An dem Landungsplatze, wo sich die Seesoldaten aufstellten, war eine Einzäumung von Bambus und Planken gemacht worden, die man mit Tuch bekleidet und mit Baumzweigen und Blumen geschmückt hatte, was einen hübschen Anblick gewährte; ein, gleichfalls mit Planken abgeschlagener Weg führte von hier aus zu den Zelten des Kommissars. Sobald Kapitain Elliot hier angelangt war, trat Ki-schen vor die Thüre seines Zeltes und empfing ihn äußerst höflich, worauf die ganze Gesellschaft dem kaiserl. Kommissar vorgestellt wurde. Unter den Begleitern des Kapitäns befand sich auch ein junger Midshipman (See-Cadet) von etwa 12 Jahren. Ki-schen erkundigte sich nach seinem Alter und bemerkte: der junge Mann hätte doch wohl besser gethan, in seinen Büchern zu studiren, als sich dem Kriegsdienst zu widmen." Die ganze Gesellschaft, bis auf wenige, die bei dem Kapitain Elliot blieben, zog sich nun aus dem Zelte Ki-schen's zurück und stattete unterdessen den Hong-Kaufleuten, welche ein Zelt in der Nähe hatten, einen Besuch ab. Hier sah ich auch Hau-qua, den bedeutendsten und reichsten unter den Hongs: er ist schon ein sehr alter Mann. Man setzte uns vortrefflichen Thee vor; die Theeschaalen waren vom besten Porzellan, das ich je gesehen habe: ich hätte das ganze Service gern mit an Bord genommen. Dies dauerte etwa eine halbe Stunde, worauf wir sämmtlich nach dem Zelte des Kommissars zurückgerufen wurden, und uns um 1 Uhr zu einem prächtigen Mahl niedersetzten. Es war in der That ein wahres Lucullisches Mahl: vier Tische waren mit allen möglichen chinesischen Delikatessen — auf dem Rost gebratenen Rebhühnern, Vogelnestersuppe, Rebhühnersuppe, Haifischflossen, in der verschiedensten Art zugerichtet, Kibitzeiern, mit Champignons geschmort, Enten mit Aepfelsauce u. s. w. — besetzt, und sobald man seinen Teller geleert hatte, wurde stets ein neuer, und immer mit einer andern Speise, vorgesetzt. Nach einem anderthalbstündigen Schmausen mußten wir endlich aufhören; viele von uns machten hierauf einen kleinen Spaziergang und als wir zurückkehrten, konnten die Chinesen nicht begreifen, daß wir nicht wieder von vorn anfangen wollten. Auch die Weine und der Samschu (Reißbranntwein) waren sehr gut. Nach der Mahlzeit sprach der kaiserl. Kommissar den Wunsch aus, ein Paar unserer Seesoldaten näher zu besichtigen, wozu zwei der größten Leute, jeder 6 Fuß 3 Zoll hoch, beordert wurden. Ki-schen inspizirte sie sehr sorgfältig, untersuchte besonders die Muskete mit dem Bayonnet, den Kreuzriemen mit der Patronentasche, befühlte ihre Arme, um zu sehen, ob die Jacken nicht wattirt seien, und war nicht wenig erstaunt, als er lauter Muskeln und keine Fälschung fand. Die Seesoldaten mußten darauf ihre Exercitien in Gegenwart Ki-schens durchmachen, der seinen größten Beifall aussprach; die in der Nähe aufgestellten tartarischen Truppen und eine unzählige Zuschauermenge, wohl 5—6000 Chinesen, schienen seine Bewunderung zu theilen. Hierauf zogen sich die Soldaten unter klingendem Spiel nach den Booten zurück, und schifften sich in dem Madagascar wieder ein, während der Capitain Elliot noch zurück blieb, um am folgenden Tage sich mit dem Kaiserl. Commissar über die einzelnen Bestimmungen des abgeschlossenen Vertrages zu verständigen. Ki-schen ist ein ein schöner Mann mit einem klugen Gesicht, etwas korpulent, gegen 6 Fuß hoch und sehr freundlich und höflich; wir waren alle mit unserm Ausflug sehr zufrieden. Jetzt befinden wir uns auf Hong-Kong, der Insel, welche nach dem neuen Vergleich an die britische Krone abgetreten ist; die britische Flagge ist bereits aufgezogen, die Insel in Besitz genommen und der Krieg mit China zu Ende, so daß wir unsere baldige Zurückberufung nach Bengalen erwarten." (Die letztere Hoffnung dürfte, nach den neulichen ministeriellen Erklärungen im Londoner Parlamente, etwas zu voreilig ausgesprochen sein.)

(Spener. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 26. Mai. In dem lebendigen Treiben Breslaus während der Wettrennen- und Wollmarktszeit wird unser spekulativer Kroll im Winter- jetzt Sommergarten wieder allerlei anziehende Feste, Feuerwerke u s. w. vorbereiten. Unter anderen dürfte ganz besonders ein „Erstes Breslauisches Vergnügtsein mit Louis Drucker" eine Anzahl von Theilnehmern herbeiziehen. Wer Louis Drucker ein oder mehrmals in seiner eigentlichen Humor- und Witz-Fabrikstätte besucht, findet sich gewiß auch zu seinem Breslauischen Vergnügtsein ein, wer ihn noch gar nicht kennt, wird dem Reiz der Neugier noch weniger widerstehen. Ob Louis Drucker auch ein Fräulein Achmalie Rindfleisch wird mit debütiren lassen, ob das Publikum auch durch reitende Marqueure wird bedient werden — steht noch zu erwarten. Jedenfalls werden die Trinker und die Witzbolde, besonders die so häufigen Commissionaire in dem vielgesuchten Artikel „Witz" bei diesem „Vergnügtsein" ihre Rechnung finden und finden lassen.

— n.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 121 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. Mai 1841.

Kunst-Ausstellung 1841.

II.

(Fortsetzung.)

Zu den Künstlern Dresdens ist nun beinahe auch unser Hübner zu rechnen, der sich seit längerer Zeit daselbst mit Bendemann aufhält, um größere Fresken- u. a. öffentliche Arbeiten zu vollenden. Arbeiten, die ihn verhindert haben, unsere Bestellung für diese Ausstellung und das Coursbild des Schlesischen Kunstvereins auszuführen. Indessen haben wir von seiner Hand drei treffliche Portrait-Köpfe, auf einem Blatt Nr. 569, die der Maler Lessing, Hildebrand und Sohn zur Ausstellung erhalten, die mit gewohnter Kraft und schönen Färbung alla prima gemalt, den alten bewährten Meister erkennen lassen; solchen Bildern begegnet man überall gern! Ferner erhielten wir von Peschel in Dresden Hesekiel unter den gefangenen Juden zu Babylon N. 370 (wahrscheinlich nach Kap. 16). Wenn man nicht an das begeisterte Bild dieses Propheten und des größten Künstlers, welches uns durch einen so trefflichen Kupferstich vor Augen liegt, denkt, und wenn man von den Darstellungen Bendemann's absiehet, an welche dieses Bild allerdings erinnert, so wird man des Schönen und Gelungenen in demselben noch viel finden; — es erscheint mehr der tröstende und verheißende als der entzückte Seher (Vers 1 u. 2) seine Worte werden mit Freuden empfangen und gießen Beruhigung in die Seelen. Der Prophet ist durchaus in edlem Styl gehalten, und unter den sinnreich gruppirten Zuhörern, entdeckt man viele schöne und gleichfalls edle Gestalten: in Composition und Colorit überall Harmonie und Gedankenreichthum, und so wollen wir dieses Bild in unserer Ausstellung als eine sehr willkommene Erscheinung begrüßen, auch das geschmackvolle Arrangement der Fassung erwähnen. Unter den übrigen uns aus Dresden zugekommenen kleinern Bildern gedenken wir mit Vergnügen des König David von Ehrhardt Nr. 571; und des Mädchens mit der Mandoline von König, Nr. 572. — — Die Bilder der Berliner Künstler haben an andern Orten, theilweise eine strenge Kritik erdulden müssen. Zuerst das von Jacob: Albrecht Dürer, eine Gruppe spielender Kinder betrachtend, wird von seiner Frau zur Arbeit getrieben, Nr. 202; welches Bild der Schles. Kunstverein um den bedeutenden Preis von 500 Rthl. erworben hat. Wenn sich die analysirende Kritik die höhere Historie zum Gegenstand macht, älterer und neuerer Zeit, so ist das in der Ordnung. Es giebt Bilder, die nicht hierauf Anspruch machen, schöne, vortreffliche, denen wir unsern Beifall nicht versagen können, die uns erfreuen, manche Idee in uns erwecken, und die zu betrachten wir immer wieder aufgemuntert werden; Ausflüsse des Gedankens tüchtiger Künstler, einfach gedacht, durchgedacht und empfunden, und so dargestellt, geschmückt mit alle dem, was der Freund der Kunst empfinden und durch sie mit empfinden kann, und die ihm überall Wohlgefallen erregen; sie beziehen sich nicht auf die ernstesten Verhältnisse des Lebens oder große Thaten, sie sind für das Gemüth geschaffen und indem sich in ihnen die Gefühle der Seele spiegeln, finden sie bei dem Beschauer gleichen Anklang, und befriedigen ihn durch Einfachheit und Wahrheit der Empfindung. Sind solche Bilder — außer der richtigen Intention — noch mit den Vorzügen guter Zeichnung und einem schönen Farbenschmucke versehen, so werden sie sich stets dem Bessern, ja dem Vorzüglichern in der Kunst anreihen, welcher Schule sie nun auch angehören, und welchen Gegenstand aus dem bürgerlichen oder künstlerischen Leben sie auch darstellen. Ob der Maler Jacob die Novelle von Leopold Schefer gelesen oder nicht, ist ganz gleichgültig, es ist indessen zu bemerken, daß der Künstler seit Jahren in Paris sich befindet, wo doch nicht oft deutsche Novellen-Literatur sich hin versteigt. Daß in dem vorstehenden Gemälde aber nicht von einem Studium nach aufgestellten Gruppen die Rede ist, sondern von einer ganz einfachen gemüthvollen Handlung, der: daß ein sinnvoller Künstler, abgezogen von der Arbeit, sich am Spiele unschuldiger Kinder ausruhet, vielleicht sein Gemüth in diesen Spielen der Kinderwelt beruhiget, scheint am Tage zu liegen; das ist eine ganz einfache Maler-Intention, und hierin liegt denn auch das Versöhnende mit dem Schicksal des großen Künstlers, dessen Seele sich in den Seelen der Kindrr noch erfreuen konnte, während er des Glückes häuslicher Liebe und der Vaterfreude entbehren muß; es wäre also auch die moderne Anforderung an Kunstwerke, das sogenannte versöhnende Motiv, mit dem allerlei Abgötterei derzeit getrieben wird, erfüllt. Wenn wir also das Bild von Jacob weit entfernt sind, zu überschätzen, und ganz ehrlich gestehen wollen, daß uns die Ehescene als Motiv zu einem Bilde überhaupt und zu einem Bilde, in dem unser großer deutscher Künstler die Hauptfigur abgiebt, nicht besonders gefällt, so müssen wir doch bemerken: daß die Art, wie Jacob seinen Gegenstand behandelt, durchaus vor dem Kunsturtheil gerechtfertiget erscheint. Will man freilich Kürbisse von den Eichen pflücken und eine Karabende in Lootseestiefeln tanzen, so kommt man auf der ganzen Welt nicht zum Zweck. Frägt man das einfache Gemüth einer Mutter über die Kinder, die sich an den Vögeln vergnügen, oder mit dem Haushunde zusammen sitzen, so finden sie die Natur treu dargestellt; betrachtet der Unbefangene, (der Schefers Novellen gar nicht kennt) aber, den Zusammenhang Dürers mit den Kindern, er wird ihn unschwer noch empfinden und finden. Erzählt man einem solchen die Geschichte von des Malers Mißgeschick — wie sie Pirkheimer so ganz einfältig vorträgt — so wird es nicht fehlen, daß er sich die Novelle selbst dichtete und die Poesie des Bildes herausfühlen wird; prüft man zuletzt dasselbe in seinen einzelneu Theilen technisch, in Bezug auf Composition, Zeichnung, Colorit u. s. f., so wird der Kenner unzweifelhaft Jacob denjenigen Künstlern beizählen, die nicht gewöhnliche Ansprüche befriedigen und von denen gewiß noch Bedeutenderes zu erwarten stehet. Was dieser junge Mann sonst noch in der Malerkunst zu leisten verstehet, bezeugt er durch seine gelungenen Blumen- und Fruchtstücke, die sich dreist an das Allerbeste in diesem Genre anreihen dürfen, und deren eines der Kunst-Verein für die preußischen Staaten angekauft und ausgespielt hat, das andere in unserer Ausstellung, Nr. 200, aufgestellt ist; ein Künstler, der so Form und Farbe beherrscht, darf eine schiefe und schwerfällige Kritik ganz ruhig ertragen.

Zwei andere Bilder von Berliner Künstlern haben gleichfalls das Geschick gehabt, den kritischen Unwillen in der schlesischen privilegirten Zeitung, Beilage zu Nr. 118, zu entzünden. Es betrifft das harte Urtheil zwei junge Künstler, Carl Becker, Nr. 30, und Otto Meyer, Nr. 303, die erst flügge geworden und deren Darstellungen, sogenannte Concurrenz-Bilder, zum Beweis dienen sollen, ob sie fernere Unterstützung für ihren Beruf verdienen. Es ist eine alte bekannte Sache, daß bestimmte Aufgaben an Künstler, vielfach unbefriedigt bleiben, nur die eigene Idee, in wie mehr sie sich im Geiste frei ausbilden kann, führt zur Vollkommenheit in der Dichtung. Es ist also ganz richtig, daß die Aufgabe für einen Gegenstand als ein Hemmniß zu betrachten ist. Man muß mithin, wenn junge Künstler in dieser Art der Leistungen auch nicht vollkommen sind, sich sehr hüten, an diese einen Maaßstab der Kritik zu legen, der sich für sie nicht eignet; und dreist behaupten wir, daß wenn auch die bezeichneten Bilder nicht große Ansprüche erfüllen, sie doch den Beweis geben — und weiter gehen wir nicht — daß diese jungen Männer mit Bleifeder und Farbe umzugehen verstehen. Ich führe unsern Kunstfreunden ins Gedächtniß: daß, hätten wir von Rosenfelder und Cretius nicht Besseres gesehen, wir uns an ihren Concurrenz-Bildern auch nicht übermäßig würden erfreut haben. Doch noch eine Frage an die Kritik. Woran erkenne ich, daß ein Hund auf dem Bilde mit dem Schwanze wedelt? — Und wenn es von dem Engel des Tobias u. a. heißt: „Er ist recht eigentlich das göttliche Prinzip dieser Bilder, denn er ist die Katharsis“ (Katharsis heißt die Abführung, purgatio von καθαίρον ich reinige Ref.) „und kurirt uns durch den Ausdruck der langen Weile von der unsrigen;“ — ich frage, ob das eine edle oder auch nur verständliche Kritik ist! Da wir eben bei dem Geschäft der Gegenbeurtheilung stehen, so müssen wir noch eines Bildes gedenken, welches neben manchem Fehlerhaften und Ungenügenden, doch auch viel Gutes, ja Ausgezeichnetes enthält; es ist das: Die Delila und Simson von Joseph Fey in Düsseldorf Nr. 87. Der Gegenstand ist an sich ein schwieriger, und bekannt ist, daß auch an diesem manche Kunst gescheitert ist, er gehört zu den Verführerischen, wie die Geschichte der Susanne, wo die größten Hemmnisse vielleicht dem Künstler erst unter der Arbeit deutlich werden. Daß Fey diese Schwierigkeiten empfunden, zeigt sich an seinem Bilde, es hat Fehler der Darstellung, es hat Mängel der Zeichnung, aber es hat eine schöne ja vortreffliche Färbung und eine allgemeine gute Haltung u. gehört ganz offenbar zu den wohl gelungenen Bestrebungen eines jungen denkenden Künstlers, der sich ganz sicher auf einer guten Bahn des Fortschrittes befindet und der nicht einen ungerechten herabsetzenden Tadel verdient. — Auf denn! wer es in jugendlicher Zeit besser machte! Und zeigt uns doch, ihr Kritiker, viele derjenigen, die heut zu Tage sich an ein solches Werk machen! Und daß ich nicht mein Urtheil allein hier geltend mache; Schadow, Lessing u. a. tüchtige Künstler der Düsseldorfer Akademie haben das so unbillig behandelte und ganz falsch verstandene Bild empfohlen, und sie sehen in dem Künstler einen tüchtigen Mann, der für die Zukunft viel verspricht. Indem wir noch auf die vielen harten und zum Theil völlig ungerechten Urtheile in der Kritik, welche sich in der Schles. Zeitung befindet, aufmerksam machen und uns an das gesunde Urtheil des einfachen, von keinem Vorurtheil und pseudophilosophischer Systemsucht befangenen Verstandes, und der natürlichen Anschauung des Guten und Schönen ganz dreist wenden, verlassen wir den antikritischen Platz, um uns von dem, was die Kunst befleckt, ab, und zum Schönen unbefangen zu wenden.

— e —

Wollmarkt.

III.

Breslau, 26. Mai. Gestern war ein recht freundlicher Tag für Producenten und Käufer; Erstere erhielten recht gute Preise, und Letztere schöne anmuthige Wolle; so ist das Ziel beider Parteien errungen, ohne großen Kampf und ohne Hindernisse. Es wurden über 2500 Ctr. in allen Gattungen verkauft, was schon deshalb hoch anzuschlagen, da doch erst ein kleinerer Theil sämmtlicher Wolle aufgestellt, ein Theil der Käufer noch abwesend und ein anderer in Schweidnitz ist, dessen Markt gestern von einer großen Concurrenz beehrt wurde und ein günstiges Resultat hatte. Anfänglich ging es etwas träge, als aber um 10 Uhr die Rheinländer einrückten, wurde es lebhaft, und Alles was zwischen 70 und 80 Rthl. am Platze war, wurde geräumt. Ordinäre Wolle fand wenig Aufmerksamkeit.

Bei den gestrigen hiesigen Einkäufen waren auch einige Engländer nicht unthätig, was uns hoffen läßt, daß sie auch später den Herrscherstab nicht ganz aus den Händen legen und zur Hebung des Geschäfts mitwirken werden, so weit es die Verhältnisse in ihrem Vaterlande abstatten. s.

Mannichfaltiges.

— Aus dem Bromberger Regierungs-Bezirk melde man, daß während des Gewitters am 22. April zwischen dem Dorfe Neurodt und dem Haulande Smolnik, Kr. Schubin, folgendes Natur-Ereigniß stattfand: Es war unter den Gewitterwolken, aus denen bereits starker Regen herabfiel, eine lichte Wolke zu sehen, von welcher sich mehrere Theile trennten, die in anfänglich breiter, sodann aber in säulenförmiger Gestalt zur Erde wirbelnd pfeilschnell herabschossen; sowohl in der Wolke, als in den abgetrennten Theilen derselben kreuzten fortwährend Blitze, wodurch jene gleichsam als Feuermassen sich darstellten. Gleichzeitig tobte in derselben Gegend ein furchtbarer Sturm, in Folge dessen zwei starke Eichen, deren Stämme gegen fünf Ellen im Umfange hatten, hart an dem Erdboden abgebrochen und viele starke Kiefern theils zerknickt, theils mit der Wurzel aus der Erde gehoben und umgeworfen wurden; ein in diesem Jahre neu erbauter Stall, so wie ein im vorigen Herbste neu erbautes Haus, dem Wirth Matthias Krüger in Smolnik gehörig, wurden, ersterer um 7 Zoll, letzteres um 1 Zoll, von Westen nach Osten, gleichsam wie durch Hebelkraft, gehoben und weiter gerückt. Der Orkan erfaßte einen bearbeiteten Balken, der dem Krüger gehörte, hob ihn in die Luft und warf ihn 7 bis 8 Ellen von seiner Lagerstelle fort auf frisch zubereiteten Acker. Eine dieser Naturerscheinung ähnliche Windsbraut wurde in demselben Kreise zu Exin und Grocholin beobachtet.

— Man kündigt einen Zeug zu Sommerröcken unter dem Namen Cassonet-Laffarge an.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 20. Mai. (Privatmitth.) Eine telegraphische Depesche aus Algier, den 13ten, meldet folgende nähere Einzelnheiten über die letzte Expedition: „Das Expeditionscorps ist am 9. nach Blidah zurückgekehrt; es hat eine große Ladung von Proviant in Medeah und eine andere in Milianah abgelegt. Mehre kleine Gefechte fanden statt. Am 3ten wurde es bei Milianah von 9000 M. Infanterie und 10,000 Reitern angegriffen, diese kleine Armee war in vollständige Verwirrung gebracht (mis dans une deroute complète) und ließ 400 Todte auf dem Platze. Am 4. wurde die ganze feindliche Reiterei bis jenseits der Brücke des Gols-el-Kantara, welche die Franzosen passirten, zurückgeworfen. Am 5ten hatte unsere Kavalerie, bei Bery-Zug-Zug, auf dem linken Ufer, 4000 von Abd-el-Kader selbst befehligte Reiter aufs Haupt geschlagen. Vier Eskadronen seiner regulären Reiterei erlitten einen beträchtlichen Verlust; sie ließen 184 Mann auf dem Platz und 19 wurden gefangen. Dieser Sieg hat den Stamm Bery-Zug-Zug, der seine Zelte, Möbel, einen Theil seiner Heerden und 82 Weiber, die nach Algier geführt wurden, wo sie gut behandelt werden, verlor, in unsere Gewalt gebracht. Wir haben 140 Verwundete und 18 Todte.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Katharina von Rosen, Dlle. Bauer, vom Hoftheater zu Dresden, als 9te Gastrolle; Baron von Ringelstern, Hr. Alb. Hessen, vom Hoftheater zu Hannover, als Gast. Hierauf: „Das Strudelköpfchen." Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell. Bertha, Dlle. Bauer.

Freitag: „Don Juan." Große Oper in 2 Akten von Mozart. Donna Anna, Mad. Dreßler-Pollert; Don Juan, Herr Eicke, als Gäste.

A. 1. VI. 5. Instr. △ 1.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Marie geb. Gerhard, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: Wohlau, den 25. Mai 1841.

Krebs, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Liebich, am heutigen Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Giesmannsdorf, Bunzlauer Kr., den 23sten Mai 1841. Froböß, Pastor.

Todes-Anzeige.

In der ersten Stunde des heutigen Tages schied aus diesem irdischen Dasein in das Land der Vergeltung ein biederer und edler Mann, unser innig geliebter Vater, Gatte und Bruder, der Kgl. Kreis-Steuer-Einnehmer Wilde in seinem 63sten Lebensjahre. Eine in Folge eines gastrisch-rheumatisch-nervösen Fiebers eingetretene Lungenlähmung führte nach langen Leiden seinen ruhigen und sanften Tod herbei. Diese Anzeige widmen entfernten Gönnern, Freunden und Verwandten mit der Bitte, um stille Theilnahme:

Brieg, den 25. Mai 1841.

die schmerzlich betrübten Hinterbliebenen.

Sommer- u. Wintergarten.

Freitag den 28. Mai **großes Feuerwerk, große Illumination** von 7000 Lampen, **Kolosseumspiel**, wobei ein Jeder gewinnt, **illuminirte Rutschbahnfahrt, illuminirtes Vogelstechen, Steigen der Fontaine.** Anfang des Konzerts 7 Uhr.

Kroll.

Eine Lehrerin widmet sich seit einer Reihe von Jahren dem Unterrichte in weiblichen Arbeiten und hatte die Freude, ihre Mühe und Sorgfalt von glücklichem Erfolge begleitet zu sehen. Auch jetzt noch unterrichtet sie gesittete Mädchen im Stricken, Weißnähen, Zeichnen, Weiß- und Buntsticken, so wie in allen Arten Perlenarbeiten, und zeigt allen resp. Eltern, denen an der vollständigen Ausbildung ihrer Töchter in diesen Fächern gelegen ist, dies zur gütigen Beachtung an. Auch ist dieselbe erbötig, ein bis zwei Mädchen vom Lande als Schülerinnen in Kost und Wohnung zu nehmen, und für ihre geistige wie körperliche Pflege mütterliche Sorge zu tragen. Näheres wird nachgewiesen Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Als Gouvernante sucht ein junges Mädchen, wissenschaftlich gebildet, von guter Familie. zu Michaeli einen Platz in einem achtbaren Hause. Der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, lehrt sie auch Musik und wird aus ihrem seitherigen Engagement vorzüglich empfohlen. Näheres Ohlauerstr. 24, 3. St., bei Frau v. Clausewitz.

Eine anständige, wissenschaftlich gebildete junge Dame, welche auch musikalische Kenntnisse besitzt, wünscht in einer hohen herrschaftlichen Familie oder bei einer einzelnen Dame die Stellung als Gesellschafterin zu übernehmen. Auch würde dieselbe, wenn es gefordert wird, mit auf Reisen gehen. Nähere Auskunft wird Herr Pastor **Schilling** (Karlsstraße Nr. 18) zu ertheilen die Güte haben.

Zu Berathungen in Zahnkrankheiten und allen vorkommenden Zahn-Operationen, so wie auch zur Anfertigung von Gebissen, Garnituren aus einzelnen Zähnen, bin ich **während des Wollmarkts** des Morgens bis 12 und des Nachmittags von 1–5 Uhr zu Hause anzutreffen.

Bruck, Zahnarzt,
Roßmarkt Nr. 13, 1 Treppe hoch,
vis-à-vis der Börse.

Eine Erzieherin, welche in der französischen, polnischen und deutschen Sprache, wissenschaftlichen und musikalischen Unterricht gründlich ertheilen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere Neumarkt Nr. 42, im 1. Stock.

Mein Comtoir ist von heute ab in dem Hause des Herrn Kaufmann Epstein, Albrechtsstraße Nro. 35 par terre rechts.

Breslau, den 25. Mai 1841.

H. Hertel,
Haupt-Agent der Elberfelder Feuer-Versicher.-Gesellschaft.

Von 17 theils bedeutenden Rittergütern der Provinz Schlesien und Posen sind unter sehr annehmbaren Bedingungen käufliche Anschläge, oder dieselben vertretende reelle Beschreibungen gegen Erstattung der Copialien durch Commissionair **A. Keller** in Glogau (Polnische Gasse Nr. 146) zu empfangen.

Lustschlösser, Fabriken, Destillations-, Gast- und Privat-Häuser, Brauereien, Garten-Anlagen, Tabagien, empfiehlt zum Verkauf das Anfrage- und Adreß-Büreau (Polnische Gasse Nr. 146) in Glogau.

Ein noch in Condition stehender Wirthschafts-Beamter, verheirathet, ohne Familie, mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, wünscht zu Johanni sein ferneres Unterkommen zu finden. Näheres auf frankirte Briefe Messergasse Nr. 32, bei Herrn **R. Becker.**

Etablissement.

Nachdem ich mich als Uhrmacher etablirt und das Geschäft des Herrn **Emanuel Sonneck** auf der Schweidnitzer Straße in Nr. 33 übernommen habe, empfehle Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ich mich sowohl zu geneigten Aufträgen, als auch meine Niederlage von Pendel-, Taschen- und sonstigen regulirten Uhren zur gütigen Beachtung.

Indem ich um geneigte Zuwendung des meinem Herrn Vorgänger geschenkten Vertrauens bitte, versichere ich zugleich, daß ich dasselbe durch schnelle und prompte Besorgung aller überkommenen Aufträge, so wie durch Reellität zu verdienen und zu erhalten mich jederzeit bestreben werde.

Breslau, den 26. Mai 1841.

A. Dyefeld.

Für Guts- und Brennerei-Besitzer!

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur **Anlegung und Einrichtung von Brennereien**, nach den neuesten Erfahrungen in diesem Fache, besonders mit grünem Malze, zweckmäßig operiren zu können. Auch werden junge Leute, welche Lust haben, die Brennerei gründlich zu erlernen, stets zum Unterricht angenommen. Die näheren Bedingungen bei dem Kupferschmiedemeister Hrn. **Hübner** zu Liegnitz.

Adolph Pfänder,
Techniker und Brenner.

Auf vorstehende Anzeige des Techniker Hrn. **Pfänder**, bemerke ich, daß bei mir alle Sorten der neuesten, sowohl **Brenn-** als **Destillir-Apparate** gefertigt, auch die schon bestehenden zum besseren Betriebe abgeändert werden, und die Feuerung von mir so angelegt wird, daß nur äußerst wenig Brennmaterial dazu nöthig, welches in jeder von mir eingerichteten Brennerei zu ersehen ist. Liegnitz, den 24. Mai 1841.

F. Hübner.
Kupferschmied-Meister.

Zum bevorstehenden Wollmarkt

erlaube ich mir, mein bestens assortirtes Lager guter alter Cigarren gehorsamst zu empfehlen. Als **ächt Havaneser Fabrikat**, vom Importeur gekauft, sind besonders beachtenswerth: Extra feine Lopez à mille 40 Rtlr., Bavanco à 40 Rtlr., Nunez y Hator à 35 Rtlr., la Casualidad à 30 Rtlr., Integridad à 25 Rtlr., Cabanas, gelb à 25 Rtlr, Cabannas, dunkel à 22 Rtlr., la Fama, hell à 20 Rtlr., la Fama 15 Rtlr., feine schwere Cuba à 15 Rtlr., ächte Caballeros à 20 Rtlr. Ferner **aus den besten Fabriken des Continents:** Dos Amigos à 12 Rtlr., Caballeros à 12 Rtlr., Celis fein braun à 10 Rtlr., Soli deo gloria à 8 Rtlr., Perrossier à 8 und 10 Rtlr., feine Bremer à 6 Rtlr.

Ferdinand Liebold,
Ohlauerstr. Nr. 33.

Ein Oekonomie-Beamter,

der sich durch besonders gute Zeugnisse legitimiren kann, sucht ein Engagement — und sieht mehr auf eine anständige Behandlung als auf Gehalt.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Für einen Oekonomie-Eleven ist ein sehr gutes Placement nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Champagner-Wasser,

(moussirend, roth und weiß)

bei warmer Jahreszeit ein höchst angenehm schmeckendes und kühlendes Getränk in Flaschen zu 7½ und 4 Sgr. zu haben bei

Adolph Wilhelm Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55 zur Weintraube.

Jagdgewehre aus Paris und London,

wie auch alle Arten Pistolen, für deren weiten und scharfen Schuß garantirt wird, sind in größter Auswahl vorräthig in der Uhren- und Galanteriewaaren-Handlung:

A. Hirschel, Ring Nr. 41,
im gold. Hund.

Eine Partie beste getrocknete **Ameisen-Eier**, das Pr. Quart 4 Sgr., sind zu verkaufen, Reusche Str. Nr. 51, im Gewölbe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn werden mit Bezugnahme auf den § 13 der Statuten hiermit aufgefordert, die **zweite Einzahlung** auf ihre gezeichneten Actien-Beträge, welche von unterzeichnetem Verwaltungsrathe auf

Zehn Procent

festgestellt worden ist, vom **28. Juni bis** incl. **14. Juli** dieses Jahres in unserem Büreau, Ohlauerstraße Nr. 44 par terre, bei Vermeidung der im § 15 der Statuten angegebenen Nachtheile, gegen Quittung unseres Haupt-Rendanten, Herrn Simon, zu leisten.

Da die nach § 12 der Statuten auszustellenden **Quittungsbogen** bei dieser zweiten Einzahlung den Herren Actionairen ausgehändigt werden sollen, so werden dieselben ersucht, die ihnen über die früher gezahlten 5 oder 5½ Procent ertheilten Quittungen, bei gedachter Einzahlung zur Cassation einzureichen. Die Berichtigung der Zinsen der bereits früher gezahlten 5 oder 5½ Procent wird, in Gemäßheit des § 19 der Statuten durch Abrechnung auf die einzuzahlenden 10 Procent erfolgen.

Wiewohl das im Jahre 1837 eingezahlte halbe Procent nur bei der **ersten Einzahlung** in Anrechnung gebracht werden durfte, so soll es gleichwohl noch bei dieser **zweiten Einzahlung** angenommen werden. Eine spätere Anrechnung findet dagegen nicht statt und werden die, über diese Zahlungen ertheilten Quittungen dann als annullirt erklärt.

Breslau, den 18. Mai 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Die Fest-Ordnung zum diesjährigen Renn- und Thierschau-Feste ist für 2½ Sgr. in der Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, und auf der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft zu haben. Auch wird dieselbe auf dem Rennplatze an den Kassen verkauft. Breslau, den 24. Mai 1841.

Das Direktorium.

Wichtiger Nachtrag zu allen Kochbüchern.

Bei **S. Schletter**, Albrechtsstraße Nr. 6, ist so eben erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:

Wiener praktische Köchin,

oder

Oesterreichisch-Baierische Kochkunst;

herausgegeben von **J. Jungfer.**
6 Bogen, geheftet 8. 7½ Sgr.

Dieses Buch enthält die geheimsten Recepte der österreichischen und baierischen Köchin und die Kunst, mit sehr geringen Kosten die köstlichsten Speisen und Getränke zu bereiten.

Kissinger Ragozi,
Selterser,
Marienbader Kreuzbrunn,

sowie alle übrigen in- und ausländischen Mineralbrunnen von

frischer 1841er Mai-Schöpfung

empfing u. empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Adolph Wilhelm Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Ein bequemer Fenster-Chaise-Wagen geht den 28. Mai nach Dresden. Zu erfragen Weintraubengasse Nr. 4, bei

G. Hadasch.

Ein Lehrling wird baldigst zu einem Verfertiger chirurgischer Instrumente verlangt. Gefällige Auskunft ertheilt Herr **R. Prätorius**, Messergasse Nr. 15.

Mein Etablissement als Verfertiger chirurgischer Instrumente befindet sich Altbüßerstr. Nr. 15, welches wiederholt zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeige, und gleichzeitig versichere, jede Bestellung, so wie das Schärfen und Instandsetzen aller Arten Instrumente prompt und zur Zufriedenheit zu besorgen.

Eduard Steinhausen aus Dresden,
Verfertiger chirurg. Instrumente.

Ergebene Anzeige.

Bei dem am heutigen Tage eröffneten Damenputzgeschäft unter dem Namen

Thalia Zeller

aus Berlin,
Elisabethstraße Nr. 5, eine Treppe,

erlaube ich mir, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die neuesten Moden von Damen-Putz-Waaren angelegentlichst zu empfehlen, indem ich durch persönliche Einkäufe in Leipzig und direkte Beziehungen von Paris und Wien in den Stand gesetzt, den gütigst zu Theil werdenden Aufträgen entsprechen zu können.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Thalia Zeller aus Berlin.

Roßhaar-Offerte.

Gute trockene gesottene Roßhaare à 5½ Rthlr. pr. 20 Pfund schwer Gewicht sind zu haben in der Roßhaar-Niederlage bei **M. Manasse**, Antonienstraße Nr. 9.

Freitag den 28. Mai
große

Illumination

im

Liebich'schen Garten
vor dem Schweidnitzer Thore.

Drei Musik-Chöre werden die respektiven Anwesenden bestens unterhalten.

Es ladet hierzu ergebenst ein:

Springer,
Koffetier im Liebich'schen Lokale.

Donnerstag den 27. Mai
erste große musikalische

Abend-Unterhaltung
im Weißgarten.

Entree für Herren 2½ Sgr.
Anfang 5 Uhr. **Munke.**

Großes Konzert

findet heute Donnerstag den 27. Mai im Gabelschen Garten, Mehlgasse Nr. 7, statt, wozu ergebenst einladet: **Selle.**

Konzert-Anzeige.

Heute, Donnerstag den 27. Mai c. großes **Militair-Konzert**, Abends Garten-Beleuchtung im Zahn'schen Garten vor dem Schweidnitzer Thore, wozu ergebenst einladet:

Hagemann, Koffetier.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem der allerkurantesten und nicht der Mode unterworfenen Fabrikgeschäft, welches sicher und gut rentirt, wird ein Theilnehmer mit circa 10,000 Rthlr. Kapital gesucht. — Hierauf Reflektirende wollen ihre versiegelte Adresse unter X. 50. in der Neusilber-Handlung des Herrn **C. Zimpel**, Riemerzeile Nr. 14 in Breslau, bald gefälligst abgeben.

Neuen großkörnigen Tafel-Reis, pr. Pfd. 2 Sgr. 9 Pf., weißen und braunen Sago, pr. Pfd. 2 Sgr., Kartoffel-Mehl, pr. Pfd. 2 Sgr., Ohlauer Weizen-Mehl, Nr. 1, pr. Pfd. 1¼ Sgr., Nr. 2, pr. Pfd. 1 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt:

J. Müller,
am Neumarkt, Katharinenstr.-Ecke.

Gebrauchte

Illuminations-Lampen

kauft **J. Kroll**, Bürgerwerder Nr. 2.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Allgemeiner Briefsteller

zur

Bildung des bessern Geschmacks

im

gewöhnlichen und schwierigen

Briefschreiben,

von

mehreren Schriftstellern, Schriftstellerinnen und Geschäftsmännern herausgegeben

von

J. D. F. Rumpf.

Vierte, durchgesehene u. vermehrte Ausgabe. 8. 1 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von A. W. Hayn in Berlin.

Diätetisch-medizinisches Tischbuch.

Ein Rathgeber für Jedermann, insbesondere aber für Kränkliche, Leidende und ältere Personen bei der Wahl der Speisen, Getränke,

und andere diätetische Mittel, um ihre Krankheiten und Gebrechen zu erleichtern, zu heilen und ihnen vorzubeugen.

Von

Dr. Aug. Schulze.

8. broch. 15 Sgr.

Zu haben bei **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau**, Herrnstraße Nr. 20.

Im Forst-Distrikt Windischmarchwitz sollen am 8. Juni a. c. meistbietend verkauft werden: an Nutzholz $3\frac{1}{2}$ Klft. Fichten-Büttnerholz; an Brennholz: $5\frac{3}{4}$ Klftn. Birken-, 21 Klftn. Erlen-, 6 Klftn. Kiefern- und $58\frac{3}{4}$ Klftn. Fichten, sämmtlich Asthölzer.

Der Termin beginnt um 10 Uhr Vorm. Versammlungsort ist meine Amtswohnung hierselbst.

Windischmarchwitz, den 24. Mai 1841.

Königl. Ober-Förster Gentner.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung des im künftigen Jahre zur Ausführung kommen sollenden Neubaues eines Stallgebäudes von Bindwerk mit ausgeklebten Fachen, $51\frac{1}{2}$' lang, 25' tief und in den Wänden 9' hoch auf dem katholischen Pfarrtei-Gehöfte in Schmograu steht am 2. Juni d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr im herrschaftlichen Amthause daselbst Termin an und ist dazu eine Caution von 100 Rthl. erforderlich. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen werden im Termine selbst vorgelegt werden.

Brieg, den 18. Mai 1841.

Wartenberg,
Königlicher Bau-Inspektor.

Gebäude-Verkauf.

In Folge hoher Regierungs-Verfügung sollen zwei zum Königl. Domainen-Amte Skorischau, im Namslauer Kreise, gehörige, und zum baldigen Abbruch bestimmte Gebäude, nämlich:

1) das aus Bindwerk mit ausgeklebten Fachen bestehende, 48' lange, 23' tiefe und in den Wänden 7' hohe, mit einer 24' langen, $8\frac{3}{4}$' breiten Anschleppe versehene Ziergärtner-Haus in Skorischau, und
2) das aus Schrotwerk bestehende, 76' lange, 27' tiefe und in den Wänden 8' hohe Ochsenstall-Gebäude auf dem Vorwerk Bachwitz,

meistbietend verkauft werden. Zu dem Verkauf des Gärtnerhauses steht am 1sten künftigen Monats von Vormittags 8 — 12 Uhr, und zum Verkauf des Stallgebäudes an demselben Tage von Nachmittags 3 bis 5 Uhr an Ort und Stelle Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, wie zur Sicherstellung des Meistgebots die Hälfte desselben am Schlusse des Termins baar deponirt werden muß, da der Zuschlag der Königlichen Regierung vorbehalten bleibt, die übrigen Verkaufs-Bedingungen aber den Licitanten im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Brieg, den 18. Mai 1841.

Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Die Erben der am 16. März 1841 hier verstorbenen unverehelichten Susanna Elisabeth Waschstein beabsichtigen, den Nachlaß derselben binnen Kurzem unter sich zu theilen, weshalb die etwaigen unbekannten Gläubiger hiermit aufgefordert werden, ihre Ansprüche an den Nachlaß geltend zu machen.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Im Auftrage der Erben:
Nitsche, Justiz-Kommissarius.

Speise-Anzeige.

In meinem neu dekorirten Saale wird von heute an, von 12 bis 2 Uhr à la carte, und von 2 Uhr an table d'hôte gespeist.

Dominik Burakowski,
Gastwirth zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7.

Güter-Verkauf.

Die Rittergüter:
Retschke (polnisch: Dręczkowo)
und **Wulke** (polnisch: Wolikowo)
nebst den Vorwerken:
Kopanina und
Kowale,
im Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Fraustadt, und das Rittergut
Wolenice,
Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Krotoschin, werden von deren Besitzern aus freier Hand und im Wege der Licitation zu verkaufen beabsichtigt. Es gehören

I. Zu Retschke und Wulke

pp. 2000 Morgen urbares Ackerland,
138 Morgen Gartenland,
500 Morgen Wiesen,
1000 Morgen Wald, worunter
700 Morgen mit Birken bestanden, und
300 Morgen Erlenbruch

außerdem einiger Hutungsraum und neben einem See von 230 Morgen noch mehrere kleinere.

Einer Bepfandbriefung steht kein Hinderniß entgegen, da dieselbe zur rechten Zeit angemeldet worden.

Die Regulirung der bäuerlichen und gutsherrlichen Verhältnisse so wie die Separation ist definitiv beendigt und sind keine bäuerlichen Dienste. Für die zu leistenden Handdienste reichen die herrschaftlichen Komorniks fast aus. Die baaren Geldzinsen betragen circa 500 Rthl.

Auf dem Gute Retschke befindet sich eine Brauerei nebst einigen Utensilien.

II. Zu Wolenice

gehören

pp. 1240 Morgen Ackerland,
200 Morgen Gartenland,
300 Morgen Wald,
95 Morgen Wiesen,

außer einem Hutungsraum von 40—50 Morgen drei nicht bedeutende Teiche.

Die Separation gleichwie die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist beendet; die herrschaftlichen Komorniks reichen für die zu leistenden Handdienste aus. Die baaren Grundzinsen betragen 95 Rthlr.

Der Licitations-Termin ist auf
den 17. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr
zu Krotoschin im Saale des Kaufm. Gröger anberaumt und werden zu demselben besitzfähige Kauflustige eingeladen.

Die resp. bisherigen Pächter von Retschke und Wulke sind angewiesen, den Kauflustigen die Besichtigung der Güter zu gestatten.

Die die Güter betreffenden Dokumente, Register und die Kaufbedingungen können jederzeit bei dem damit beauftragten Herrn Kanzlei-Inspektor Rump zu Krotoschin eingesehen werden und sollen von diesem auch an Auswärtige auf in portofreien Briefen ausgesprochenes Verlangen die möglichst vollständigen schriftlichen Nachrichten gegen Erstattung der gewöhnlichen Kopialien ertheilt werden.

B. v. Trzebinski u. die v. Dembinskischen Erben.

Auktion.

Am 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

20 Achtel Bier

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Commiss.

Bekanntmachung.

Die auf den 28sten d. M. Vorm. angekündigte Auktion von

500 Flaschen französischen und Rheinwein, wozu noch später 300 Flaschen Champagner

gekommen sind, findet erst an dem gedachten Tage

Nachmittag um 2 Uhr

im Keller des Hauses Nr. 8 Albrechtsstraße statt.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 29sten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 8 Albrechtsstraße versteigert werden:

1. zwei englische Brückenwaagen,
2. zwei große eiserne Waagebalken,
3. circa 15000 Stck. Cigarren in $\frac{1}{4}$ Kisten à 250 Stück.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bruchziegel, altes Bauholz und Hohlwerke sollen Freitag den 28sten, Nachmittags um 2 Uhr, an der großen Wasser-Kunst, demnächst aber

3 Stück kupferne Rinnen,
3 — — Wasserpfannen,
1 kupferner Ausguß,
4 Stück eiserne Gitter

und einige Klaftern Feld- und Sandsteine an der Kirche zu St. Elisabeth versteigert werden.

Breslau, den 26. Mai 1841.

Bekanntmachung.

Der Müller Benedict Sobotta zu Broslawitz beabsichtiget an die Stelle seiner bisherigen, am Dramaflusse belegenen, zweigängigen Wassermühle, bei unverändertem Wasserstande eine zweigängige amerikanische Mahlmühle zu errichten.

Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 gemäß, wird dies hierwit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden Diejenigen, welche durch diese Mühlen-Anlage die Gefährdung ihrer Rechte besorgen, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche bis zum 22. Juni c. bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf die eingehenden Einwendungen keine Rücksicht genommen und die Ertheilung des landesherrlichen Consenses nachgesucht werden wird.

Beuthen, den 21. April 1841.

Der Königliche Landrath
(gez.) v. Tieschowitz.

Trompeten-Concert

und Gartenbeleuchtung zu Lindenruh, heute Donnerstag den 27. Mai von 4 bis 10 Uhr, wozu ergebenst einladet: **Woisch.**

Reparatur-Annahme

von Modegegenständen, wie schon seit 20 Jahren bekannt, verschiedener Art, z. B. edlen und unedlen Metallen, Beschlägen u. dergl. an Uhrgehäusen, Brillen, Zahngebissen, Leuchtern, Spiel- und Tabacksdosen, an allen Steinarten, Berloques 2c.; an Bernstein, Schildkröte, Perlemutter, an Armbändern, Broches, Ketten, Ringen, Busennadeln 2c., so auch an allen vergoldeten und unvergoldeten Galanteriesachen. Dieselben werden billig in Stand gesetzt bei **Carl Thiel**, Goldarbeiter, Ohlauerstr. Nr. 16.

Auch werden alte Steine, so wie Gold und Silber angekauft.

Joseph Brandacher

aus Tyrol

empfiehlt sich während des Wollmarkts mit einem gut assortirten Handschuh-Lager, nebst einer ganz neuen Zusendung ächter Schweizer Tücher, sowohl in Seide als auch in Batist. Das Verkaufs-Lokal ist Ohlauerstraße in den 3 Hechten links, par terre.

Strohhüte,

nächst einer Auswahl von Damen- und Herrenhüten in italienischem und deutschen Geflechten empfehle ich ganz besonders eine gestern empfangene Sendung **italienischer Knabenhüte** in schönen gutschützenden Formen der gütigen Beachtung.

B. Perl jun., Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Leipziger Räucher-Essenz,
wovon wenige Tropfen auf heißem Metalle oder Stein verdampft, den anhaltend köstlichsten Wohlgeruch verbreiten, empfiehlt in Flacons à $2\frac{1}{2}$ Sgr.:

L. F. Rochefort, Nikolaistr. 16.

Zu vermiethen
sind Heiligegeiststraße Nr. 1, im Hofe, par terre, 2 Stuben nebst Küche.

Stockgasse Nr. 10, vorn heraus, ist im ersten Stock eine meublirtes Zimmer zum Wollmarkt zu vermiethen.

Billig zu verkaufen
ist Ohlauerstr. Nr. 40 ein noch fast neuer großer Kleider- und Wäsch-Schrank mit acht Thüren, zum Auseinandernehmen.



Mehrere gebrauchte Wagen, aber noch in ganz gutem Zustand, so wie auch neue Droschken und leichte Reisewagen sind zu soliden Preisen zum Verkauf, Breslau, Neustadt, Breitestraße Nr. 42.

Zu vermiethen,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, nahe am Markt, sind 2 Stuben nebst Kabinet, so wie ein Gewölbe zum Wolleeinlegen sofort zu vermiethen und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfahren.

Silberne Gestecke zu 24 Personen, so wie 4 silberne Leuchter mit 2 Girandols, 2 Putzscheeren mit Tablet sind unter annehmbaren Preisen zu verkaufen, wo? sagt der Gold- und Silberarbeiter Herr **Dondorff**, Schuhbrücke Nr. 60.

Rheinweine

zu 10 Sgr., 15 Sgr. u. 20 Sgr. pro Flasche,

Steinwein (Bocksbeutel),

die Original-Flasche 1 Rtlr.,

ächt französ. Champagner,

oeil de perdrix mouss.,

die Flasche 1 Rtlr. 20 Sgr.,

empfiehlt die **Weinhandlung Schmiedebrücke Nr. 55** zur Weintraube.

Schilder, Firma's 2c.

werden mit den correctesten und elegantesten Schriften, in Gold und jeder beliebiger Farbe, auf Blech, Zink, Holz, Eisen, Glas 2c. dauerhaft und zu soliden Preisen angefertigt in der Vergolde-Fabrik von

E. Melzer, am Neumarkt,
Einhorngasse Nr. 2.

Eine sehr geräumige Remise ist Breitestraße Nr. 42 zu vermiethen. Das Nähere zwei Treppen hoch zu erfahren.

Ferd. Fischer & Comp.,

Coiffeurs aus Berlin,

Nikolaistr. Nr. 16 (in den 3 Königen),

empfehlen ihr schönes Haarschneide-Kabinet, verbunden mit einer Auswahl der allertäuschendsten Perrücken und Toupets für Herren und eine Auswahl der feinsten Scheitel und Locken für Damen, worin die Natur auf das erstaunenswertheste nachgeahmt ist.

Zugleich machen dieselben auf ihr echt orientalisches Haar-Färbungs-Mittel aufmerksam, das sie auf ihren Reisen durch den Orient hier nach Deutschland gebracht haben, und welches bis dato noch nicht existirte.

Die Mode-Putzhandlung der Louise Meinicke empfiehlt das größte Lager Putz- und Mode-Hüte für Damen und Kinder, in den neuesten und bestkleidendsten Façons, die neuesten Kragen, Morgenhäubchen und Kinderschürzchen, zu auffallend billigen Preisen. Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Mineral-Brunnen

von 1841er Mai-Füllung.

Billiner Sauerbrunn,
Eger-Franzens- } Brunn in roth u. schwar-
Eger-Sprudel- } zer Siegelung,
Eger-Salzquelle,
Eger-Wiesenquelle,
Emser Kränchens-Brunn,
Fachinger Brunn,
Flinsberger Brunn,
Geilnauer Brunn,
Heilbrunner Adelheitsquelle,
Kissinger Ragozzi-Brunn,
Kudower Brunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Marienbader Ferdinands-Brunn,
Mühl- und Ober-Salzbrunn,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer Bitterwasser,
Pyrmonter Stahl-Brunn,
Reinerzer Brunn, kalte und laue Quelle,
Selter und Wildunger Brunn,

empfing, in den schönen Mai-Tagen geschöpft, und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Frischen
geräucherten
Silberlachs,
fließenden
wirklich ächten
astrachaner Caviar
offerirt in vorzüglich schönster Qualité:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Spiegel,

mit den elegantesten Goldrahmen, Goldleisten in allen Gattungen, Gardinenstangen, und die dazu passenden Verzierungen 2c. empfiehlt billigst; auch wird jede Kirchen-Vergoldung, Kirchthurmknöpfe, Kreuze u. s. w. angenommen, prompt, dauerhaft und billigst ausgeführt in der Vergolde-Fabrik von

E. Melzer, am Neumarkt,
Einhorngasse Nr. 2.

Schellack,

extra fein, fein und fein-mittel orange, das Pfund 8, 10 und 12 Sgr., empfehlen:

Wilh. Lode & Komp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Die Mode-Putzhandlung
der
Caroline Fleischer,
Elisabeth- (Tuchhausstraße) Nr 5, im Gewölbe, empfiehlt das größte Lager italienischer Reis-Stroh-, Bordüren- und anderer leichter Sommerhüte, in den neuesten und bestkleidentsten Facons, zu auffallend billigen Preisen.

Schwarzwalder Wanduhren

empfiehlt in großer Auswahl, für deren Güte 1 Jahr garantirt: **Joh. Rosenfelder**, Uhrmacher aus Schwarzwald, kl. Groschengasse Nr. 26.

Tättowir-Zangen

zum Zeichnen der Schafe, Trokare für Rind- und Schafvieh, Aderlaßflieten empfiehlt billigst

Leonhard Seefeld,
Instrumentmacher, Oderstr. 26.

Ein unverheiratheter Gärtner, der auch Bedienung machen muß, wird zu Johanni d. J. aufs Land gesucht. Näheres zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 56, 3 Treppen.

Bekanntmachung des Liegnitzer ökonomischen Vereins.

Der Verein hatte, mit hoher Genehmigung, die diesjährige Thierschau, den Pferde-Ankauf und deren Verloosung auf den 10. Mai d. J. anberaumt. Auf die früheren Bestimmungen gegründet, wurden diese durch das vorher ausgegebene Programm in's Gedächtniß zurück gerufen.

Unsere Nachbar-Kreise, deren Vorstände, die Herren Landräthe, bewährten durch kräftige Unterstützung ihren so wichtigen Anschluß an den Verein; auch erfreute sich der Verein wieder der Unterstützung der Direktion des Königlichen Landgestütes zu Leubus, welches eine Prämie von 20 Rthlr. auf eine Zuchtstute aussetzte. Zur Schau wurde wieder Viel — und Gutes gestellt. — Die bekannten guten Schäfereien von Panten, Parchwitz, Schwarzau und Weißenrode stellten sehr schauwerthe Stücke.

Außer diesen wurde eine bedeutende Anzahl schöner Schaupferde gestellt; von Rindvieh war zwar auch Gutes, aber nicht im Verhältniß so viel vorhanden; hoffentlich wird besonders vom Rustikal künftig noch mehr gestellt werden.

An Ehren- und Geld-Preisen wurden ausgetheilt:

Für Schafe:

Jede der Schäfereien einen Ehrenpreis.

Für Hengste:

1) dem Bauer Beyer aus Kostenblut auf einen Fuchshengst . . 12 Rtlr. u. 1 Ehrenpr.
2) dem Dominio Boberau auf einen Fuchshengst . . . . 1 Ehrenpr.

Für Fohlenstuten:

1) dem Bauer Steffens von Kleutsch auf eine braune Stute die erste Prämie von . . . . 20 Rtlr. u. 1 Ehrenpr.
2) dem Bauer Zaucke von Tschoppisch auf eine Rappenstute . . 20 Rtlr.
3) dem Dominio Kunern für eine Brandfuchsstute . . . . 1 Ehrenpr.
4) dem Bauer Dobersch von Tentschel für eine Fuchsstute . . . 12 Rtlr.
5) dem Bauer Kern aus Klemmerwitz für eine lichtbraune Stute 10 Rtlr.

Für Fohlen:

1) dem Domainen-Amt Leubus für ein 2jähriges Rappen-Stutfohlen . . . . 1 Ehrenpr.
2) dem Dominio Panten für ein 2jähriges Schimmel-Wallachfohlen . . . . 1 Ehrenpr.
3) dem Dominio Mühlrädlitz für ein 3jähriges Fuchs-Stutfohlen . . . . 1 Ehrenpr.

Für Rindvieh:

1) dem Bauer Thomas von Groß-Beckern auf einen 2jährigen Bullen 12 Rtlr. u. 1 Ehrenpr.
2) dem Dominio Seichau auf einen 3jährigen schwarzen Zugochsen . . . . 1 Ehrenpr.
3) dem Frei-Gärtner Thiel von Groß-Beckern auf eine rothe Kuh 12 Rtlr. u. 1 Ehrenpr.
4) dem Gasthof-Besitzer Junzfer von Töpferberg auf eine schwarzscheckige Kuh . . . . 12 Rtlr.
5) dem Müller Ludewig aus Bienowitz auf eine rothscheckige Kuh 10 Rtlr.
6) dem Dominio Parchwitz auf eine gelbscheckige Kalbe . . . . 1 Ehrenpr.
7) dem Dreschgärtner Menzel von Baben auf eine rothe Kalbe . 10 Rtlr.
8) dem Fleischer Kober von Peterwitz für eine schwarzscheckige Kalbe 8 Rtlr.
9) der Oberförsterei zu Panten auf ein 6 Wochen altes Saugkalb . . . . 1 Ehrenpr.
10) dem Dominio Panten auf zwei Mastochsen . . . . 2 Ehrenpr.

Für einen Zuchteber und Mastschwein:

dem Dominio Kaltwasser . . . . 1 Ehrenpr.

(Ein eigner zu diesem Zweck gebauter und geschmückter Wagen machte die Vorstellung dieser ausgezeichneten Thiere möglich.)

Für Masthammel:

1) dem Erbscholzen Teubner zu Scheibsdorf . . . . 4 Rtlr.
2) dem Bauer Kügler aus Koischwitz . . . . 3 Rtlr.
3) dem Fleischermeister Hellwing aus Liegnitz . . . . 2 Rtlr.
4) dem Bauer Wasservogel aus Keulendorf . . . . 2 Rtlr.

Zur Schau wurden 91, zum Verkauf 111 Pferde gestellt, und zwar:

	zur Schau	zum Verkauf
aus dem Bunzlauer Kreise:	—	1,
" " Glogauer "	7	4,
" " Haynauer "	3	5,
" " Jauerschen "	3	6,
" " Liegnitzer "	54	29,
" " Lübener "	9	32,
" " Münsterberger "	1	1,
" " Neumarktschen "	9	19,
" " Schweidnitzer "	1	1,
" " Sprottauer "	—	1,
" " Striegauer "	3	6,
" " Steinauer "	1	2,
" " Wohlauer "	—	4.
d. i.	91.	111.

Von dieser Zahl wurden 38 Stück, also fünf mehr als das verflossene Jahr, angekauft, und zum Theil für höhere Preise, wie es die besseren Thiere erforderten; die Höchstpreise waren 160 Rtlr., 150 Rtlr., 125 Rtlr., die niedrigsten Preise 80 bis 90 Rtlr., ein einziges Pferd empfing nur 70 Rtlr. Mit Leichtigkeit wurden die gefertigten 8000 Stück Actien abgesetzt, demnach konnten 3630 Rtlr. nach Abzug der muthmaßlichen Ausgaben auf den Pferde-Ankauf verwendet werden. Diese Actienkasse stellt sich demnach also:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nach Bekanntmachung vom 17. Mai 1840 blieb ein Bestand von	171	9	—
Actien nach Abzug von Frei-Actien für nicht Vereins-Mitglieder und die voriges Jahr auf 33 Pferde schon bezahlten und verrechneten Actien, à 15 Sgr.	3773	15	—
Summa	3944	24	—
Davon ab:			
1) auf Mehr-Kosten des vorigen Jahres	4	26	6
2) für 38 Pferde	3630	—	—
Summa-Ausgabe	3634	26	6
Bleiben zu Ausgaben	309	27	6
Hierzu tritt die Einnahme auf 38 dieses Jahr gewonnene Pferde, welche als Bestand bleiben muß mit . . .	190	—	—
Summa sum.	499	27	6

Die verkauften 38 Stück Pferde wurden unter Zuziehung des Rechts-Anwaltes, Kreis-Justiz-Commissarius von Wiese verlooset, und dann den Verkäufern abgenommen, ihren Gewinnern übereignet; die Gewinnste fielen auf die Nummern:

6183. 6108. 6169. 3978. 4204. 5066. 982. 5141. 5308. 5164. 6751. 4942. 6730. 5439. 2131. 2355. 7916. 6184. 3709. 7045. 6652. 5568. 4065. 6882. 7506. 4679. 209. 7805. 897. 3507. 7857. 4659. 3331. 2254. 1578. 880. 869. 1936.

Das Zuströmen von Nah und Fern zum Fest gab bald das frohe Bewußtsein, daß die früher gezeigte Theilnahme noch rege war; — bei Berücksichtigung des Strebens, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, wurde nicht weniger Nachsicht als früher bemerkt. Das versammelte große Publikum folgte so unbedingt den getroffenen Einrichtungen, daß im vollsten Sinne des Worts auch nicht die geringste Störung bemerkt wurde. Alles ermuthiget, künftiges Jahr ein gleiches Fest zu veranlassen.

Liegnitz, den 17. Mai 1841.

Der Vorstand des Liegnitzer ökonomischen Vereins.

v. Berge. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Farine,
gelb und hellbraun, Stettiner Waare, offerirt à 14 und 15 Rthl. pr. Ctnr., und à 4 und 4½ Sgr. pro Pfd.:
L. F. Rochefort, Nikolaistr. 16.

Für die Dauer des Wollmarktes ist eine schön meublirte Stube zu vermiethen, Carlsstraße Nr. 48, in der dritten Etage.

Zwei meublirte Stuben sind ohnweit des Ringes, Oderstraße Nr. 3, im ersten Stock, zum Wollmarkt zu vermiethen.



Eine junge kräftige, von einem Kgl. Hengst belegte Stute steht nebst Fohlen zum Verkauf. Näheres Nr. 1 am Neumarkt im Gewölbe.

Die **Putz-Handlung der Fr. Schubert,** Schmiedebrücke Nro. 20, empfiehlt ein gut assortirtes Lager von italienischen **Herren- und Damen-Hüten, Schweizer Stroh-, Spahn-** und anderen leichten **Sommerhüten,** sowohl in Seide als Batist, in bestkleidendsten Formen zu billigen Preisen.

Flügel-Instrumente stehen billig zu vermiethen, so wie auch zum Verkauf, Neue-Weltgasse Nr. 44, eine Treppe.

Ein mit guten Attesten versehener praktischer Kunstgärtner sucht einen Dienst. Auskunft giebt Herr Kunst- und Handelsgärtner Pohl in Breslau, Oberthor, am Wäldchen Nr. 5.

Den hochgeehrten auswärtigen Damen, welche die hier bevorstehende Wollmesse besuchen, zeige höflichst an: daß ich seit Oktober v. J. mein Gewölbe am Kränzelmarkt verlassen und dagegen einen

neuen großen Putz-Saal,

welcher alle Putz-Neuigkeiten in Massen zur Auswahl bietet,

Naschmarkt 51, (im halben Mond) belle Etage

im Hause des Hrn. Geheimen Rath Lösch eröffnet habe.

Friederike Gräfe aus Leipzig.

Ein Freigut,

6 Meilen von Breslau, am Fuße des Gebirges höchst angenehm gelegen, kann durch Unterzeichneten sofort zum Kauf nachgewiesen werden. Dasselbe enthält nahe an 200 Morgen bestes Ackerland, circa 20 M. Gärten u. Wiesen, und über 100 M. gut bestandenen Wald, zwei Drittel Nadel- und ein Drittel lebendiges Holz. Sämmtliche Gebäude sind neu und massiv und das Wohnhaus ganz besonders elegant und geräumig. Hierauf Reflektirende wollen das Nähere erfahren bei
Gustav Henne,
Mäntlerstraße Nr. 17.

Fische-Verkauf.

Ganz vorzüglich schöner Wels ist wieder angekommen und ist alle Tage während des Wollmarkts und Pferderrennens frisch geschlachtet zu haben, auch Welse in allen Größen und im Ganzen abzulassen, und empfehlen sich dieserhalb die Fisch-Händler **C. Münster** und **Hielscher** am Fischmarkt.

Schellack,
extra fein, fein und mittelorange, à 8, 10 u. 12 Sgr. pro Pfd., so wie besten Magdeburger und Galizischen Leim, empfiehlt billigst:
L. F. Rochefort, Nikolaistr. 16.

Viel Neues in **Valenciennner, Brüsseler, Sächsischen, Düsselthaler** und **Englischen Spitzen,** wie auch Blonden und Stickereien empfing im neuesten Geschmack und jedem Stoff, welches gütigst zu beachten bittet:
Charlotte Starck,
Oderstraße Nr. 1, zweite Etage.

Ein eleganter Spazier-Wagen, in vier Federn hängend, nebst zwei braunen jungen Pferden ist zu verkaufen, Kupferschmiedestr. Nr. 18, im Auftrage beim Sattlermeister **Schupe.**

Schönste vollsaftige Mess. Aepfelsinen, Mess. Citronen, echte Neapolitanische Makaroni, Parmesan-Käse, Maraschino, kandirte Früchte, Citronat, Kalmus, Pommeranzchen, so wie auch diverse Mehlspeisen empfing und empfiehlt die Süd-Frucht-Handlung von
Johann Tschinkel jun.,
Albrechtsstraße Nr. 58, ganz nahe am Ringe.

Einige junge Mädchen, welche hiesigen Orts die Schulen oder sonstige Stunden besuchen sollen, können in einer anständigen Familie, in welcher Musik, Französisch und feine weibliche Arbeit gelehrt wird, in Kost und Pflege aufgenommen werden. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 8 im Zobtenberg, 1. Etage.

Herrenhüte,
1⅓, 1⅔, 2 Rthl., wasserdicht, modern und dauerhaft; die **feinsten Filzhüte,** 2½, 2⅚, 3, Domestikenhüte 1⅓, feine Knabenhüte von Filz 1⅓ Rthl.

Schwarzwalder Wanduhren,
2, 2½, 3, 3½ Rthl., richtig gehende, mit und ohne Wecker, mit Stundenschlag ꝛc.

Woll-Schilder,
Thür-, Haus- und Klingelschilder.

Matratzen, 1 Rtl. 25 Sgr.,
das Kissen 15, 20 Sgr., Roßhaar-Matratzen, 8½, Sprungfeder-Matratzen 4, 4⅓ Rthl., empfehlen:
Hübner und **Sohn,** Ring 32.

Zum Wollmarkt
ist eine Stiege vorn heraus eine meublirte Stube Schuhbrücke Nr. 68 ganz nahe der Albrechtsstraße zu vermiethen.

Zum Wollmarkt ist Schuhbrücke Nr. 13 nahe am Ringe das Handlungs-Lokal wie auch ein trockener Keller zum Wolleeinlegen zu vermiethen.

Kleesaamen-Offerte.

Neuen steyermärkischen und gallizischen langrankigen späten rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, echt franz. Luzerne, Knörich und alle Sorten Grassaamen von letzter Ernte empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein Handlungs-Lehrling kann in einer Spezerei-Waaren-Geschäft eintreten. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 62, im Gewölbe.

Ein Lehrling zur Buchbinderei wird verlangt von **Blumauer,** goldne Radegasse Nr. 1.

Zum Wollmarkt
ist ein elegant meublirtes herrschaftliches Zimmer nebst Domestikenzimmer im ersten Stock Nikolaistraße Nr. 22 zu vermiethen.

Ein ganz gedeckter Reisewagen,
mit eisernen Axen, metallenen Büchsen, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen, Universitäts-Platz Nr. 7.

Zu vermiethen
Ohlauer Straße Nr. 43 Handlungs-Gelegenheit mit großem Keller, Wohnung ꝛc. zu Johanni; ferner ebendaselbst Term. Michaeli 2te Etage 5 Stuben, Kabinet und Zubehör. 1ste Etage zu erfragen.

Große gelesene Rosinen,
das Pfund 2½ Sgr., bei 10 Pfd. 2¼ Sgr., im Ganzen noch billiger;
besten frischen geräucherten
und
marinirten Lachs
offerirt zu geneigter Abnahme:
F. A. Jesdinszky,
Oderstraße Nr. 7, im weißen Bär.

Langrankigen Knörich
empfiehlt in vorzüglicher Güte:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Kalk-Anzeige.
Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit frisch gebranntem Kalk versehen, und werden Bestellungen sowohl in der Brennerei als auch in der Niederlage, Ohlauer Straße Nr. 56, angenommen und ausgeführt.

H. Herrmann,
Zirkel- und Zeugschmidt,
empfiehlt sich mit gut gearbeiteten **Decimal-Brückenwaagen,** Nikolaistraße Nr. 58.

Regen-Röcke,
à 7½ **Rthlr.,** sind stets vorräthig in dem neuen Tuch- und Kleider-Magazin von
L. F. Podjorsky aus Berlin,
Altbüßerstr. 6, erste Etage.

Zu verkaufen
sind ächte neue Foundländer junge **Hunde,** Weidendamm Nr. 9.

Tapeten

in größter Auswahl, französische wie deutsche, empfiehlt die Tapetenhandlung von
Fischer, Tapezier,
Kupferschmiedestr., im Bergmann Nr. 42.

Eine Stube nebst Alkove, 1 Treppe hoch, auf der Mäntlergasse Nr. 5, ist zu Johanni zu vermiethen.

Zum Mittagessen

sind an den Tagen des Wettrennens schmackvolle Speisen zu haben bei:
Gebauer in Brigittenthal.

Echte Meerschaum-Pfeifenköpfe
in allerlei beliebten modernen Formen, so wie auch alle Sorten Tabakspfeifen in größter Auswahl und probat gearbeitet, schöne Spazierstöcke und Galanteriesachen zu Geschenken, empfiehlt:
E. F. Dreßler, Riemerzeile Nr. 14.

Ein Wollzelt

ist noch zu verleihen.
Hübner und Sohn, Ring 32.

Zum Pferderennen

und Wollmarkt ist Ohlauer-Straße Nro. 52, goldne Axt, erste Etage, vorn heraus, ein freundliches meublirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Echt englische Schafscheeren,
dergleichen deutsche, sowie Trocare und Flitten; auch Thür- und Vorhangschlösser, Thür- und Fensterbeschläge offeriren ergebenst:
W. Heinrich und Komp. in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Am Graben Nr. 29 sind zu Johanni zwei freundliche Stuben nebst Alkoven zu vermiethen. Desgl. sind 2 Stuben zum Wollmarkte auf einen Monat abzulassen.

Ein Quartier
von 6 Stuben und nöthigem Beigelaß, nebst Pferdestall zu 4 Pferden u. Wagenplatz, wird sofort zu miethen gesucht. Näheres im
Agentur- u. Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19.

Aechten französ. Luzerne,
rothen und weißen Kleesaamen,
inländischen Saatlein,
so wie alle anderen **Sämereien,** von bester keimfähiger Qualität, offerirt billigst:
Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidn. Straße im silbernen Krebs.

Zweite Beilage zu № 121 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. Mai 1841.

Die Streit'sche Bibliothek,

Albrechtsstraße Nr. 3,

empfiehlt hierdurch den p. t. Herren Fremden ihre reichen Vorräthe der neuesten und gediegensten Lecture zu geneigter Benutzung. Die Bedingungen sind sehr billig gestellt.

Sabisch's Restauration, Neuschestr. Nr. 60,

die niemals hinter den Zeitbestrebungen zurückgeblieben ist, hat auch diesmal wieder sich es eifrigst angelegen sein lassen, die geehrten Besucher zu jeder Tageszeit empfangen, und dieselben mit einer großen Auswahl zeitgemäßer, vortrefflich zubereiteter Speisen und Getränke bedienen zu können. Da mein neu und geschmackvoll dekorirtes Lokal ziemlich groß ist, so darf man sobald keine Ueberfülle fürchten, jedoch wäre es mir jedenfalls äußerst schmeichelhaft, wenn es hieße:

Der Ort, er faßte nicht die Zahl von Gästen,
Die fröhlich pilgerten zu Sabisch's Speisefesten.

Eine große Auswahl Mousseline de laine-Kleider von 2 Rthl. 20 Sgr. an bis 10 Rthl. pro Kleid. Eine reichliche Auswahl in schwarzen und couleurten Seidenwaaren; Kleider-Kattune von 2½ Sgr. an bis 8 Sgr. pro Elle; französische und Wiener wollene Umschlagetücher von 3½ Rthl. an bis 20 Rthl. pro Stück; 14/4 große, ganz seidene Umschlagetücher, äußerst billig; 6/4, 8/4, 10/4 und 12/4 große Mousseline de laine-Tücher von 15 Sgr. an bis 2 Rthl. 15 Sgr. pro Stück; die neuesten wollenen Beinkleiderstoffe und Rockzeuge, seidene und wollene elegante Westenstoffe, ostindische seidene Taschentücher; glattes und gestreiftes weißes englisches Leder, und noch viele Artikel bei

M. B. Cohn, im Holschauschen Hause,

am Ringe Nr. 10, der Hauptwache gegenüber und in der Nähe des Blücherplatzes.

Die Tabak-Fabrik von Ferd. Aug. Held

ist jetzt Ohlauerstr. Nr. 9

(ehemals die Neisser Herberge)
zwischen dem weißen Adler und dem Rautenkranz.

Die

neue Tapeten-Handlung

von

A. Glasemann, Ohlauerstr. 75,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der schönsten und neuesten Desseins von deutschen und französischen Tapeten, so wie auch verschiedener Sorten von Bronce-Stangen mit geschmackvollen und gefälligen Mustern, Bronce-Verzierungen, moderner weißer Franzen, Borduren, Roßhaar-Matratzen, Seegras-Matratzen, lithographirte und bunte Rouleaux und schöne Fenster-Vorsetzer zur beliebigen Auswahl und civilen Preisen. Auch erhielt ich direct aus Paris feine für Damen zum Geschenk sich eignende Holzwaaren.

F. L. F. Wegner,

praktischer Wundarzt erster Klasse, Ohlauer Straße Nr. 55 (Königsecke), dem Theater gegenüber wohnhaft, empfiehlt sich

als Zahnarzt

zu sämmtlichen Zahnoperationen und Einsetzen einzelner künstlicher Zähne als auch ganzer Rateliers und Garnituren nach den neuesten und besten Erfahrungen; und erlaubt sich axdurch noch besonders auf die als wirksam und heilkräftig anerkannten, von ihm selbst zusammengesetzten Zahntinkturen und Zahnpulver, den vorkommenden Zahnleiden entsprechend, aufmerksam zu machen.

Ignatz Leicht'sche
Pianoforte-Manufaktur (Hummerei 39).

Die Produkte meiner Manufaktur haben sich bis jetzt den ungetheilten Beifall meiner resp. Abnehmer und aller gebildeten Kenner und Kunstfreunde so unverändert erhalten, daß ich mit Gegenwärtigem mich nur auf die Anzeige habe beschränken wollen, wie ich auch für den diesjährigen Wollmarkt eine Anzahl der **vorzüglichsten** Flügel-Instrumente in Polisander-, Zebra- und Mahagoniholz aufgestellt habe, die ich der wohlwollenden Beachtung des musikliebenden Publikums ergebenst empfehle.

C. Fr. Alexander.

Die Roßhaarsteifrock-Fabrik von
C. E. Wünsche,

Neumarkt Nr. 1 und lange Holzgasse Nr. 8,
empfiehlt die bekannten Roßhaar-Einsätze in jeder beliebigen Weite und zu jeder Zeit.

Meubles und Spiegel

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Johann Speyer,

Ring Nr. 15, der Hauptwache gegenüber.

Wein-Handlung und Weinschank-Erneuerung.

Das seit einigen Jahren bestandene Baierische Bier-Ausschank-Lokal habe ich aufgegeben, und meinen Weinverkauf darin neu eingerichtet; ich bin von früher Zeit mit alten Weinen und mit jüngern aller Gattungen versehen, so daß ich nach Wünschen bedienen kann; für kalte und warme Speisen ist gesorgt und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Schätzlein, Schubbrücke Nr. 72.

Aus Wien, Frankfurt a. M. und Leipzig

zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch, den Empfang meiner daselbst persönlich gemachten Einkäufe ergebenst anzuzeigen, und indem ich mein mit allen nur möglichen Gegenständen von Wäsche bestens assortirtes Waarenlager als beachtungswerth empfehle, so erlaube ich mir, auf die nachstehend näher bezeichneten Artikel und Gegenstände ganz besonders aufmerksam zu machen.

Für Damen

nach den neuesten mitgebrachten Modells verfertiget:

eine große Auswahl Tag- und Nachthemden, Negligeejäckchen, die modernsten Morgenhäubchen, Negligee- und Nachthauben, Nachttücher, sehr elegante Taufzeuge, bunt und weiß gestickte Kinderkleider, ausgezeichnet schön gestickte franz. Pellerinen, Mantillen, Colliers, Kragen, Tücher, Manchetten, Streifen, Spitzen aller Arten, glatte und gemusterte Schweizer Battiste, französische Battiste, gemusterte Cambrics-Piquees, glatte weiße Jaconets und Cambrics, Piquee-Bettdecken, als auch in bunt mit Stepperei, alle Arten weiße und bunte Bettwäsche, Meubles-Drilliche, Gesundheits-Flanell, und so noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ferner für Herren:

die größte Auswahl der elegantesten Hemden, Chemisets, Manchetten, Halskragen, Unterbeinkleider, Kamisole, Strümpfe und Socken.

Da ich auf dieser Reise auch bezweckte, die ersten Fabriken in Leinen und Damast-Waaren zu besuchen, so habe ich mein

Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager

mit den vorzüglichsten Dessins reichhaltig assortirt, so daß ich jede Ausstattung, von welcher Beschaffenheit sie auch immer sei, in wenig Stunden ausführen kann, und die geehrten Damen ganz besonders auf meine ausländischen Bett-Drilliche und Inlets aufmerksam mache, welche hinsichtlich ihrer vortrefflichen Qualität in rein Leinen nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Eifrigst will ich bemüht sein, den Wünschen aller, die mich mit ihrem Wohlwollen und Aufträgen beehren, völlig zu entsprechen, und hoffe ich dies am besten durch die That zu beweisen. Breslau.

Heinr. Aug. Kiepert,

am großen Ringe Nr. 20, 1 Treppe hoch, dem Fischmarkt gegenüber, neben Herrn D. Immerwahr.

Angekommene Fremde.

Den 25. Mai. Goldene Gans: Hr. Kammerh. Bar. v. Wimmersberg a. Peterswitz. HH. Gtsb. Graf v. Magnis a. Ullersdorf, von Lipinski a. Jakobine. Hr. Gutsb. Baron v. Bissing a. Jerischau. HH. Ober-Amtl. Braune aus Nimkau, Braune a. Grögersdorf. HH. Kfl. Dixon u. Kernhear aus England, Fränkel a. Berlin, Schuster a. Frankfurt a. M. — Gold. Löwe: Hr. Baumstr. Held aus Brieg. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Schwemler a. Pombsen, Graf von Bethusy a. Langendorf, v. Elsner a. Nieder-Adelsdorf, v. Raumer a. Kaltwasser, Willert a. Giesdorf, v. Sausin a. Moisdorf, von Zawadski a. Gr.-Strelitz. — Rautenkranz: Fr. v. Teichmann a. Wartenberg. HH. Gtsb. Dittrich a. Oderberg, Riedel a. Ober-Forst, in Oesterreich, Werther a. Schmardt. Hr. Tonkünstler Lipinski aus Lemberg. — Blaue Hirsch: Hr. Referend. v. König a. Ratibor. Fr. Gtsb. v. Czaplicka a. Mangschütz. HH. Ob.-Amtm. Schwartz a. Kleinhof, Hübler aus Elsterwerda. Fr. Kfm. Wertheim a. Warschau. Hr. Oekonomierath Elsner aus Münsterberg. — Blaue Hirsch: Hr. Landrath v. Taubadel aus Rosenberg. Herr Kammerherr von Bockelberg a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: HH. Gtsb. v. Mützschefahl a. Bienowitz, Rupprecht aus Perle, Graf v. Lüttichau aus Wangten. Herr Gutsp. Bieneck a. Tarnast. HH. Insp. Süßmann a. Peilau, Hübner aus Diersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Insp. Lucas a. Würrwitz. Hr. Lieut. Zimmermann a. Namslau. Drei Berge: HH. Gtsb. Seifert a. Liegnitz, Tauchert a. Kalthaus. Hr. Ober-Amtm. Scholz a. Liegnitz. HH. Kaufl. Reuter a. London, Pastor a. Aachen, Austin a. Leeds, Steltzer a. Benshausen. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Epmundi a. Köln, Krakauer a. Berlin, Berndt a. Hamburg, Briemont und Martin aus Rheims. — Weiße Roß: Herr Oberamtm. Seidel a. Schönau. HH. Gutsb. Herzog a. Ellguth, Wünsche a. Trebitsch. Hr. Kaufm. Scheel a. Liegnitz. — Gold. Baum: HH. Kfl. Schöps a. Koblin, Riegner a. Wartenberg. — Gelber Löwe: HH. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch, von Schönitz a. Kl.-Klauden, Hoyer a. Herrndorf. — Hotel de Silesie: HH. Gtsb. Urbani a. Hammerstedt, Kade a. Schmochwitz. Herr Rittmstr. Frh. v. Senden a. Reisicht. Herr Major Graf v. Leutrum a. Kauffung. Herr Bar. v. Richthoffen a. Hertwigswaldau. HH. Kfl. Hiller a. Berlin, Oppenheimer a. Mainz. — Hotel de Pologne: Herr Lieut. von Bissing a. Pawlau. Herr Gutsb. v. Wolicki a. Kosziglowo. Hr. Kfm. Beer a. Frankfurt a. M. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Sonnabend a. Lahse. Hr. Kunstgärtner Schuster a. Augsburg. HH. Stallmeister Shearsmith und Rhodes aus England. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rittmstr. v. Biela aus Cammelwitz. Hr. Banq. Prausnitzer a. Liegnitz. Hr. Kfm. Proskauer a. Leobschütz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Friedmann aus Tarnowitz, Andreas a. Ziebendorf, Holländer u. Goldberger a. Leobschütz, Schweitzer aus Glogau, Leuchter a. Ratibor. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Lachmann a. Würchwitz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 51: Hr. Gr. v. Sierstorpf a. Koppitz. Hr. Landrath v. Ohlen a. Grottkau. Hr. Kfm. Hirschberg a. Berlin. Junkerstr. 33: HH. Tuchfabr. Fordemann u. Steinle a. Burg. Hummerei 3: Herr Gutsb. Heege aus Mühlgast. Reuschestr. 47: Herr Handl.-Kommis Urbach a. Bielitz. Taschenstr. 7: Hr. Assessor Golde. Ritterpl. 8: Hr. Gutsb. Großmann a. Rathen. Schmiedebr. 42: Herr Post-Sekretair Hartmann a. Ratibor. Am Rathhause 20: Hr. Wollhändl. Wassermann a. Magdeburg. Elisabethstr. 2: Hr. Gutsb. v. Eisenschmidt a. Jakobsdorf. Reuschestr. 7: Herr Gutsb. Dunkel a. Gr.-Reichen. Nikolaistr. 5: Herr Gutsb. Polst aus Polsnitz. Elisabethstr. 7: HH. Kfl. Gebrüder Payne a. London. Albrechtsstr. 55: Herr Kfm. Möwis a. Berlin. Reuschestr. 28: HH. Ober-Amtl. Appler aus Beutnik, Sommer a. Winzig, Braase aus Wolfsdorf. Hr. Insp. Borisch a. Prausnitz, bei Goldberg. Gold. Radegasse 3: Hr. Kfm. Tobias a. Berlin.

Universitäts-Sternwarte.

26. Mai 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	0,12	+ 16, 2	+ 12, 8	1, 0	NW 6°	heiter
„ 9 Uhr.		0,52	+ 16, 5	+ 14, 8	4, 0	NNW 10°	„
Mittags 12 Uhr.		0,62	+ 17, 0	+ 17, 4	5, 6	NNW 28°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		0,36	+ 18, 6	+ 20, 4	6, 4	NNO 18°	„
Abends 9 Uhr.		0,62	+ 17, 9	+ 14, 7	3, 1	ON 43°	„

Temperatur: Minimum + 12, 8 Maximum + 20 4 Oder + 17 8

Getreide-Preise. Breslau, den 26. Mai.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 29 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.